

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 8. April 1981

Nr. 73 [3 951]

Preis 2 Kopeken

Wettbewerbsmotto: Jeden Tag erfüllte Pläne

Die Technik erhält letzten Schliff

In den landwirtschaftlichen Betrieben der nördlichen Gebiete geht die Reparatur der Ausrüstung ihrem Ende zu. Das Wettbewerbsmotto lautet nach wie vor: Jeden Tag erfüllte Pläne.

Im Stoßtempo

Im Sowchos „Rostowski“ ist die Aufmerksamkeit der Mechanisatoren gegenwärtig auf die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung konzentriert. Das Kollektiv der Reparaturarbeiter hat als Antwort auf den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung im Jahre 1981“ beschlossene im Jahre 1981 Quartalsplan des I. Quartals in der Instandsetzung der Traktoren vorfristig zu erfüllen. Das wurde auch geschafft. 70 Traktoren stehen einsatzbereit.

Nach effektivem Verfahren

Das Schicksal der Ernte entscheiden sowohl Menschen als auch Maschinen. Deshalb arbeitet jedermann in der Reparaturwerkstatt mit besonderem Verantwortungsfühl. Wir haben schon alle Sämaschinen und Eggen in standgesetzt. Jetzt haben wir mit Traktoren und Kombines zu tun. Die Sonderkommission mit dem Sowchosdirektor Alfred Dell an der Spitze hat die Qualität der Reparaturen stets mit „ausgezeichnet“ bewertet. Das erfolgreiche Resultat ist das Ergebnis der gewissenhaften Arbeit und des hohen Berufskennens der Mitarbeiter der Reparaturwerkstatt. Der Leiter der Reparaturwerkstatt Mutali Kukeschew, die Schlosser Georg Adam, Aidrachan Chamsin, Kasbek Mussin, Chanap Ospanow und viele andere kennen die Technik vortrefflich und verstehen es, unausgeschöpfte Reserven zu nutzen.

Wir wenden bei der Vorbereitung der Technik verschiedene Verfahren an und nutzen maximal die Produktionsfläche der Reparaturwerkstatt. Die Kombines richten wir individuell ein, die Radschlepper „Kirowez“ und „Belarus“ — im Aggregatverfahren, die Traktoren „Kasachstanz“ — im Baugruppen-Fließbandverfahren. An der Taktstraße werden 12 verschiedene Einheiten von Technik zugleich in Arbeit genommen. Dabei werden die Taktstraßen je nach dem Umfang der Reparaturarbeiten an jedem einzelnen Traktor bzw. Mähdröschler ausgelastet.

Das Tempo und die Qualität der Reparaturarbeiten werden auch durch die Wiederherstellung von Maschinenteilen gefördert. Bevor das abgenutzte Detail

Valentin PETROW
Gebiet Turgal

nicht wiederhergestellt oder gegen ein neues getauscht wird, kommt keine Maschine in die Bereitschaftslinie.

Das alles berechtigt uns zur Behauptung, daß die Technik die Mechanisatoren in der angespannten Zeit der Feldarbeiten nicht anführen wird. Daran, daß sie termingerecht überholt sein wird, braucht man nicht zu zweifeln.

Viktor BAUER,
Reparaturschlosser im Karl-Marx-Sowchos
Gebiet Kokschetaw

Traktoren sind starkler

Die Mechanisatoren des Sowchos „Nowoischimski“ haben im elften Planjahr fünf einen guten Start genommen. Sie haben den Plan des 4. Quartals des vorigen Jahres in der Überholung der Technik vorfristig erfüllt und halten ihr Tempo auch jetzt. Mehr als die Hälfte der Traktoren und Getreideerntemaschinen sind schon einsatzbereit.

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos ringt man gegenwärtig im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs um die höchsten Ergebnisse. Schrittmacher sind die Kommunisten — der Reparaturschlosser für Brennstoffapparatur Fr. Eulich, der Schlosser und Deputierte des Rayonsowjets der Volksdeputierten W. Petrakow. Auch der Motorenwart A. Wolf, der Apparatewart W. Sanger überbieten bedeutend ihr Plansoll.

„Die Mechanisatoren haben den XXVI. Parteitag der KPdSU würdig begangen und sich auf die Frühjahrsbestellung und die Erntekampagne des Jahres 1981 gut vorbereitet“, sagt der Chefingenieur des Sowchos D. Kraus. „Bis zum 1. April werden auch alle Kombines einsatzbereit stehen.“

Viktor LANGE
Gebiet Zeinograd

Meister ihres Fachs

Die Brigade um Heinrich Pretzer aus der Verwaltung „Kulbystrol“ hat den zehnten Fünfjahrplan mit mehr als 700 Tagen Vorlauf erfüllt. Die Verpflichtung zum XXVI. Parteitag der KPdSU, das Wohnheim in zwei Dekaden statt in drei Monaten zu bauen, löste sie mit drei Tagen Vorlauf ein. In Erwidung der Beschlüsse des Forums der Kommunisten des Landes verpflichtete sich das Kollektiv, seinen Monatsplan bedeutend zu überlegen.

Der Erfolg der Brigade ist kein Zufall. Sie besteht schon das zweite Planjahr fünf in der gleichen Zusammensetzung. Ihre Mitglieder beherrschen vier bis fünf Wechseleberer und zeigen stets und allorts hohes berufliches Können. Die Arbeit der Brigade wird in der Regel nur mit „gut“ oder „ausgezeichnet“ geschätzt.

Neulich wurde das Kollektiv der kommunistischen Arbeit mit einer verantwortungsvollen Aufgabe beauftragt, den Parkettfußboden zu legen und das Haus der Sowjets in Lissakowsk zu verkleiden. Diese Aufgabe erfüllte die Brigade wie immer ausgezeichnet.

Gute Helfer der Brigade sind Initiative und ständige Suche. Zum erstenmal in der Verwaltung und im Trust „Lissakowsk-rudstrol“ wurde hier die Arbeitsabläufe eingeführt, dank der auf dem Bauobjekt die Technologie genau eingehalten wird, was die Zeitverluste verringert und Material spart.

Zur Zeit bereitet sich die Brigade auf die Sommersaison vor, wo sie besonders viel Objekte in Nutzung geben muß — Wohnheime, Kindergärten u. a.

Wassili KOSCHELEW
Gebiet Kustanai



Foto: Viktor Krieger

Im Petropawlowsker Kleinmotorenwerk entfällt sich immer breiter der sozialistische Wettbewerb um die Realisierung der Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahr fünf bis zum 7. November.

Einen der Initiatoren dieser Bewegung — den Reparaturschlosser Alexander Herdt aus der mechanischen Abteilung Nr. 1 — sehen Sie auf unserem Bild.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 6. April fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik erörterte die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR, die aus den Beschlüssen des XXVI. Parteitags und den Welsungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew resultieren.

In der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew. In seiner Ansprache hob er die wachsende Rolle der Sowjets im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau hervor. Bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Thesen und Aufgaben, die Genosse L. I. Breshnew in seinem Bericht auf dem Parteitag vorbrachte, sind die Sowjets der Volksdeputierten der Republik verpflichtet, eine strikte Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung anzustreben, ständig Sorge für die Verbesserung der kommunalen und sozialen, ärztlichen und handelsmäßigen Betreuung der Bevölkerung, für den Bau von Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Kindereinrichtungen zu tragen. Es gilt, Rechtsverletzungen, Mängel in der Organisation des Handels und der Gemeinschaftspflege entschleunigend zu bekämpfen. Die Sowjets müssen aktiv an der Realisierung des Nahrungsmittelprogramms, an der Steigerung der Produktion von Konsumgütern mitwirken.

Unsere Machtorgane, sagte Genosse D. A. Kunajew, haben alle Möglichkeiten, um diese Aufgaben zu realisieren. Diese Möglichkeiten wachsen im Zusammenhang mit dem vom ZK

der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR gefaßten Beschluß. „Über die weitere Hebung der Rolle der Sowjets der Volksdeputierten im wirtschaftlichen Aufbau“.

Zur erörterten Frage faßte das Präsidium einen ausführlichen Beschluß. Er forderte die Sowjets auf, in ihren Tagungen die Aufgaben zu erörtern, die aus den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU resultieren, konkrete Maßnahmen zu ihrer Realisierung einzuleiten, den Stil und die Methoden ihrer Arbeit zu vervollkommen. Im Präsidium wurde die Rechenschaftslegung des Vorsitzenden des Vollzugeskomitees des Stadtsowjets der Volksdeputierten Nowy Usen, Gebiet Mangyschlak, L. N. Burlakow über die Arbeit des Sowjets in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt, in der Festlegung der Ausführungsdiziplin im Sinne der Forderungen des Gesetzes der Kasachischen SSR über den Stadt- und Stadtbezirkssowjet entgegengenommen.

Außerdem wurde die Sachlage in der Schaffung der erforderlichen Arbeits- und Lebensbedingungen für junge Arbeiter und Spezialisten erörtert, die an den Bauobjekten von Ekibastus tätig sind. Zu dieser Frage referierte der Vorsitzende des Vollzugeskomitees des Ekibastus-Stadtsowjets Genosse W. B. Temirbajew; die Vorsitzende der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Jugendangelegenheiten Genossin Sch. K. Berkimbajewa machte eine Mitteilung.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik erörterte den Bericht über die Arbeit des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR für 1980, die Information über die Rechenschaftslegungen der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR vor den Wählern und andere Fragen.

An den vierten Kongreß der Filmschaffenden Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Teilnehmer des vierten Kongresses der Filmschaffenden der Republik und in Ihrer Person alle Mitarbeiter der Filmkunst Sowjetkasachstans.

Ihr Kongreß tagt in einer denkwürdigen Zeit, die durch ein Ereignis von wahrhaft epochenmachender Bedeutung gekennzeichnet ist, — durch den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der die Aufgaben der weiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, des ständigen Aufschwungs des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Sowjetmenschen, der Festlegung des Weltfriedens vorausbestimmte. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Leitsätze und Schlußfolgerungen, die auf diesem Parteitag von Genossen L. I. Breshnew formuliert wurden, inspirieren die künstlerische Intelligenz des Landes, alle Filmschaffenden zu neuen Großleistungen und stellen hohe Ansprüche an alle Abschnitte und Bereiche der ideologischen Tätigkeit, von denen das wichtigste das Filmwesen ist.

Sich im Rahmen der multinationalen Sowjetkunst entwickelnd, erzielte das Filmwesen Kasachstans gewisse Erfolge in der Widerspiegelung des mannigfaltigen Lebens der Republik, in der Schaffung der Chronik der historischen Ereignisse des entwickelten Sozialismus, des Werdens und der allseitigen Entwicklung der vielzweigen Ökonomik, der Wissenschaft und der Kultur Sowjetkasachstans in der einheitlichen und unerschütterlichen Familie der Brudervölker der UdSSR. Zugleich, wie es auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans mit voller Bestimmtheit und Strenge besonders hervorgehoben wurde, müssen die Spiel- und Dokumentarfilme der Republik die gestiegenen Ansprüche der Zuschauer besser befriedigen und dem Stand der zeitgenössischen schöpferischen Anforderungen entsprechen.

Im Mittelpunkt der täglichen Tätigkeit der Filmschaffenden der Republik muß die Sorge für die Erhöhung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Spiel- und Fernsehfilme, der Berufsmasterschaft der Filmschaffenden Kasachstans für die Entwicklung und Festigung der schöpferischen Kontakte mit den führenden Studios des Landes, für die Mobilisierung aller Kräfte zur Schaffung aktueller Werke von künstlerischem Wert stehen, die die Traditionen des sozialistischen Realismus sicher weiterentwickeln und die moralischen Ideale unserer Gesellschaft in ihrer ganzen schöpferischen Vielfalt behaupten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Filmschaffenden der Republik im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans Filmwerke schaffen, die unserer Zeit würdig sein werden, und wünscht Ihnen wahre und große schöpferische Ertragsleistungen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Teilnehmer des vierten Kongresses der Filmschaffenden der Republik und in Ihrer Person alle Mitarbeiter der Filmkunst Sowjetkasachstans.

Ihr Kongreß tagt in einer denkwürdigen Zeit, die durch ein Ereignis von wahrhaft epochenmachender Bedeutung gekennzeichnet ist, — durch den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der die Aufgaben der weiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, des ständigen Aufschwungs des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Sowjetmenschen, der Festlegung des Weltfriedens vorausbestimmte. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Leitsätze und Schlußfolgerungen, die auf diesem Parteitag von Genossen L. I. Breshnew formuliert wurden, inspirieren die künstlerische Intelligenz des Landes, alle Filmschaffenden zu neuen Großleistungen und stellen hohe Ansprüche an alle Abschnitte und Bereiche der ideologischen Tätigkeit, von denen das wichtigste das Filmwesen ist.

Sich im Rahmen der multinationalen Sowjetkunst entwickelnd, erzielte das Filmwesen Kasachstans gewisse Erfolge in der Widerspiegelung des mannigfaltigen Lebens der Republik, in der Schaffung der Chronik der historischen Ereignisse des entwickelten Sozialismus, des Werdens und der allseitigen Entwicklung der vielzweigen Ökonomik, der Wissenschaft und der Kultur Sowjetkasachstans in der einheitlichen und unerschütterlichen Familie der Brudervölker der UdSSR. Zugleich, wie es auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans mit voller Bestimmtheit und Strenge besonders hervorgehoben wurde, müssen die Spiel- und Dokumentarfilme der Republik die gestiegenen Ansprüche der Zuschauer besser befriedigen und dem Stand der zeitgenössischen schöpferischen Anforderungen entsprechen.

Im Mittelpunkt der täglichen Tätigkeit der Filmschaffenden der Republik muß die Sorge für die Erhöhung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Spiel- und Fernsehfilme, der Berufsmasterschaft der Filmschaffenden Kasachstans für die Entwicklung und Festigung der schöpferischen Kontakte mit den führenden Studios des Landes, für die Mobilisierung aller Kräfte zur Schaffung aktueller Werke von künstlerischem Wert stehen, die die Traditionen des sozialistischen Realismus sicher weiterentwickeln und die moralischen Ideale unserer Gesellschaft in ihrer ganzen schöpferischen Vielfalt behaupten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Filmschaffenden der Republik im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans Filmwerke schaffen, die unserer Zeit würdig sein werden, und wünscht Ihnen wahre und große schöpferische Ertragsleistungen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Teilnehmer des vierten Kongresses der Filmschaffenden der Republik und in Ihrer Person alle Mitarbeiter der Filmkunst Sowjetkasachstans.

Ihr Kongreß tagt in einer denkwürdigen Zeit, die durch ein Ereignis von wahrhaft epochenmachender Bedeutung gekennzeichnet ist, — durch den XXVI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der die Aufgaben der weiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, des ständigen Aufschwungs des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Sowjetmenschen, der Festlegung des Weltfriedens vorausbestimmte. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Leitsätze und Schlußfolgerungen, die auf diesem Parteitag von Genossen L. I. Breshnew formuliert wurden, inspirieren die künstlerische Intelligenz des Landes, alle Filmschaffenden zu neuen Großleistungen und stellen hohe Ansprüche an alle Abschnitte und Bereiche der ideologischen Tätigkeit, von denen das wichtigste das Filmwesen ist.

Sich im Rahmen der multinationalen Sowjetkunst entwickelnd, erzielte das Filmwesen Kasachstans gewisse Erfolge in der Widerspiegelung des mannigfaltigen Lebens der Republik, in der Schaffung der Chronik der historischen Ereignisse des entwickelten Sozialismus, des Werdens und der allseitigen Entwicklung der vielzweigen Ökonomik, der Wissenschaft und der Kultur Sowjetkasachstans in der einheitlichen und unerschütterlichen Familie der Brudervölker der UdSSR. Zugleich, wie es auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans mit voller Bestimmtheit und Strenge besonders hervorgehoben wurde, müssen die Spiel- und Dokumentarfilme der Republik die gestiegenen Ansprüche der Zuschauer besser befriedigen und dem Stand der zeitgenössischen schöpferischen Anforderungen entsprechen.

Im Mittelpunkt der täglichen Tätigkeit der Filmschaffenden der Republik muß die Sorge für die Erhöhung des ideologisch-künstlerischen Niveaus der Spiel- und Fernsehfilme, der Berufsmasterschaft der Filmschaffenden Kasachstans für die Entwicklung und Festigung der schöpferischen Kontakte mit den führenden Studios des Landes, für die Mobilisierung aller Kräfte zur Schaffung aktueller Werke von künstlerischem Wert stehen, die die Traditionen des sozialistischen Realismus sicher weiterentwickeln und die moralischen Ideale unserer Gesellschaft in ihrer ganzen schöpferischen Vielfalt behaupten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Filmschaffenden der Republik im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans Filmwerke schaffen, die unserer Zeit würdig sein werden, und wünscht Ihnen wahre und große schöpferische Ertragsleistungen.

Hauptrekord — Gesundheit

Die so erfolgreich abgeschlossenen Olympischen Spiele in Moskau haben ein übriges Mal die richtige Linie und Grundsätze der sowjetischen Körperkulturbewegung, die sich auf die breitesten Volksmassen stützt, vor aller Welt bewiesen.

Die Sportler Kasachstans haben dabei ebenfalls glänzend abgezeichnet, hohe Meisterschaft, Ausdauer und Siegesmut an den Tag gelegt.

Der Ursprung dieser Erfolge liegt in der massenhaften Entfaltung der Körperkultur, wenn Tausende und Tausende Sowjetmenschen von klein bis groß an den Sportveranstaltungen des Unionskomplexes GTO, an den Steris der Gesundheit teilnehmen.

Alle Körperkulturkollektive der Republik gestalten ihre Arbeit nach der Devise: „Vom GTO-Abzeichen zur olympischen Medaille!“ Danach wird der Puls des Sportlebens in den Kolchosen und Sowchosen, in den Fabriken und Werken, in den Hoch- und allgemeinbildenden Schulen der Republik gemessen.

Der Thälmann-Rayon im Gebiet Karaganda zählt zu den besten in der Republik in der Einführung des GTO-Komplexes unter den Dorfeinwohnern. Er wurde mit dem Wenderpokal des Ministerrats der Kasachischen SSR „Für die beste Gestaltung der Arbeit in der Einführung des ‚Gesundheitskomplexes‘ in den Alltag der Dorfeinwohner des Rayons“ ausgezeichnet.

In diesem Rayon werden regelmäßig Sommer- und Winterspartakaden der Dorfjugend ausgetragen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die alljährlichen Volleyball- und Basketballturniere, gewidmet dem Landsmann, Helden der Sowjetunion K. Kornijenko sowie Spartakiaden in Volkssportarten. Im benannten Rayon wirken 36 Grundkollektive der Körperkultur, die über 9000 Menschen vereinigen, was etwa 33 Prozent der gesamten Bevölkerung dieses Rayons ausmacht.

Auf der Sportkarte des Gebiets Pawlodar ist der Kirow-Kolchos besonders hervorgehoben. In seiner Grundorganisation, die die Sportkollektive der Dörfer Rosowka, Roshdenwenka und Maximowka erfaßt, und die vom Sportmeister Andrej Tabert geleitet wird, wirken Sektoren für Ballsport, Tischtennis, Leicht- und Schwerathletik, in denen etwa 300 Mechanisatoren, Viehzüchter, Feldbauarbeiter ihre Gesundheit stählen und ihre Meisterschaft vervollkommen. Allein an den acht Volleyball- und fünf Basketballmannschaften des Agrarbetriebes trainieren über 100 Kolchosmitglieder.

„Die Kolchosjugend verfügt über einen herrlichen Sportsaal, über Trainingsäle für Tischtennis, Schwerathletik, drei Fußballfelder und andere Sportplätze“, sagt der Kolchosvorsitzende Viktor Rudi. „Aber im elften Planjahr fünf wollen wir die materiell-technische Basis der Sport- und Körperkulturbewegung bedeutend entwickeln. Wir beginnen mit der Errichtung des Sportkomplexes — ein Fußballfeld mit Laufbahnen, ein Sportsaal, eine Schwimmhalle, ein Schießstand, zahlreiche Dienstimmer sowie Dusch- und Umkleieräume. Wir wollen erreichen, daß jeder junge Kolchosarbeiter Sport treibt, Inhaber des GTO-Abzeichens wird.“

Im Kirow-Kolchos legen die Sportler nicht nur ihre Meisterschaft an den Tag, sie sind auch tonangebend in der Produktion. Hier arbeiten 145 Aktivisten der kommunistischen Arbeit, von denen 45 Sportler sind.

Die Arbeit in der Produktion und die Sportbeschäftigungen sind freilich nicht immer so eng miteinander verbunden wie in diesem Kolchos, aber man kann mit Zuversicht behaupten: Wo dem Sport und der Körperkultur die ihnen gebührende Bedeutung besessen wird, steigt die Arbeitsproduktivität, verbessert sich das moralische Klima in den Kollektiven, festigt sich die Disziplin.

Die Probleme der Sport- und Körperkulturbewegung sind stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei-, Sowjet-, Komsoj- und Gewerkschaftsorganisationen. In sämtlichen Agrarbetrieben des Rayons nehmen diese Probleme den gehörigen Platz in den Plänen der sozialen und ökonomischen Entwicklung ein.

Auf dem XV. Parteitag der KP Kasachstans unterstrich Genosse Kunajew: „Wir werden die materielle Basis des Kasachstans Sports auch künftig verstärken und entwickeln. Es ist wichtig, zusammen mit ihr das Niveau der Vorbereitung der Sportler rapid zu heben und deren Masseneigenschaft zu sichern, eingedenk dessen, daß Körperkultur, Sport und Tourismus die wichtigsten Förderer der Gesundheit, des frohen Muts und der Arbeitsfähigkeit sind.“

„Für uns ist es vorteilhaft, um die Entwicklung des Sports und der Körperkultur Sorge zu tragen“, meint Jelissaweta Tschamalidi, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des berühmten Sowchos „Alma-Atinski“, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, „denn unter den Sportaktivisten gibt es kleine Disziplinverletzer und Bummelanten. Das ist eine soziale Erscheinung, die vom Leben bestärkt ist.“

Ja, Sport und Körperkultur sind eine soziale Erscheinung, der entsprechende Bedeutung und Aufmerksamkeit beigemessen werden soll.

Mit Genugung kann vermerkt werden, daß der Massensport im Dorf eine rasche Entwicklung erfährt, daß seine materiell-technische Basis fortwährend gefestigt wird, daß die Sport- und Körperkulturbewegung zu einer Produktionskraft geworden ist. Die Ökonomen haben berechnet, daß dank der Körperkultur- und Sportbeschäftigung die Arbeitsproduktivität durchschnittlich um 10 Prozent steigt.

Es ist notwendig, die fortschrittlichen Erfahrungen der Besten in der Gestaltung der Sport- und Körperkulturarbeit zum Allgemeingut aller zu machen und sie im laufenden Planjahr fünf auszubauen.

Das Hauptaugenmerk muß dabei auf die weitgehende Entfaltung dieser Arbeit unmittelbar in den Abteilungen und Brigaden, an den Wohnorten der Dorfeinwohner gelenkt werden. Wichtig und ausschlaggebend ist, daß die interessierten Organisationen und Behörden dabei Hand in Hand gehen.

Die Delegierten und Gäste des Parteitags erheben sich von ihren Plätzen und veranstalten eine herzliche Ovation. Der Saal ruf im Sprechchor: „Es lebe die Sowjetunion!“, „K P d S U — K P T S C H!“

Der präsidierende Vorsitzende des ZK der KPTsch, Sekretär des ZK der KPTsch V. Bilak teilte mit, daß an der Arbeit des XVI. Parteitags Vertreter der kommunistischen, Arbeiter-, revolutionär-demokratischen, sozialistischen, sozialdemokratischen Par-

Weltfriedens, hervorragenden Funktionär der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung Leonid Iljitsch Breshnew — herzlich und mit großer Freude zu begrüßen. Es ist eine hohe Ehre für unsere Partei und unser Volk, daß Genosse Breshnew an der Arbeit des Parteitags teilnimmt.

Die Delegierten wählten einmütig das Arbeitspräsidium und andere leitende Organe und bestellten die Tagesordnung des Parteitags. Genosse G. Husak erstattete den Rechenschaftsbericht des ZK der KPTsch. „Über die Tätigkeit der Partei und die Entwicklung der Gesellschaft nach dem XV. Parteitag der KPTsch und über die nächsten Aufgaben der Partei.“

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Der Schlüssel zu hohen Ernteerträgen

Die weitgehende Chemisierung des Ackerbaus ist eine der Haupterwartungen des von der Partei erarbeiteten langfristigen Programms zur Hebung der Effektivität der Landwirtschaft. In den Beschlüssen des XXI. Parteitags der KPdSU ist vorgesehen, die Produktion von Mineraldüngern im Jahre 1985 auf 150-155 Millionen Tonnen zu bringen. Eine bilanzierte Entwicklung der Produktion von Mineraldüngern und chemischen Pflanzenschutzmitteln wird gesichert werden.

Die Wissenschaftler unseres Instituts führen systematische Forschungen in der Chemisierung der Landwirtschaft durch. Eine perspektivische Richtung ist die Schaffung neuer Arten des Phosphor- und konzentrierten Komplexdüngers sowie der Wachstumsstimulanzien für landwirtschaftliche Kulturen auf der Grundlage der Phosphoriten von Karatau.

Die Forschungen ermöglichen es, neue Arten von Dünger — Polymerphosphaten — zu schaffen. Sie unterscheiden sich vom

traditionellen Kunstdünger durch dauerhafte Wirkung im Boden und durch höheren Nutzungskoeffizienten. Nach einer im Institut entwickelten Technologie können sie aus armen Rohstoffen produziert werden. Abgeschlossen wurde die industrielle Technologie der Produktion des Phosphor- und Kalidüngers. Es ist vorgesehen, sie in den Phosphorwerken des Landes im Zeitraum von 1981 bis 1985 einzuführen. Der ökonomische Jahreseffekt soll über 1,5-2 Millionen Rubel je Betrieb erreichen.

Im Institut wurden neue Wachstumsstimulanzien für Mais, Tomaten, Kartoffeln, Weizen und andere Kulturen synthetisiert. Die industriellen Prüfungen auf den Zuckerrübenplantagen im Kolchos „40 Jahre Oktober“, Rayon III, Gebiet Alma-Ata, haben erwiesen, daß die Bearbeitung des Zuckerrübens mit dünner Stimulanzlösung den Ernteertrag der Hackfrüchte um 74 bis 80 Dezitonnen je Hektar und den Zuckergehalt um 1,9 bis 2 Prozent steigert.

Die Präparate wurden auf den Kartoffelfeldern der Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Dshambul und Tschimkent durchgeführt und dessen geringe Toxizität sowie Verwendbarkeit in der Landwirtschaft ermittelt. An der Entwicklung der Technologie seiner Produktion arbeitet mit uns zusammen die Wolgograd Zweigstelle des Staatlichen Forschungsinstituts für allgemeine chemische Technologie.

Das Kollektiv will im elften Planjahr die Forschungsarbeiten beenden, die auf die Schaffung neuer Wachstumsregler von Pflanzen zielen. Die Vorschläge zur Erarbeitung und Einführung der Produktionstechnologie eines neuen Hemmstoffes für die Reife der Früchte wurden in den Entwurf des zusammengefaßten Koordinierungsplans der Unionsvereinigung „Spuzasot“ aufgenommen.

Dadurch wird die Suche nach neuen Herbiziden und Wachstumsstimulanzien der Pflanzen, sowie nach Analoge von Herbiziden gegen Unkräuter der Körner- und Gemüsekulturen akti-

Polymer- und Plaststoffe der Armenischen SSR wurde eine toxiologische-hygieneische Testung eines der Präparate durchgeführt und dessen geringe Toxizität sowie Verwendbarkeit in der Landwirtschaft ermittelt. An der Entwicklung der Technologie seiner Produktion arbeitet mit uns zusammen die Wolgograd Zweigstelle des Staatlichen Forschungsinstituts für allgemeine chemische Technologie.

Das Kollektiv will im elften Planjahr die Forschungsarbeiten beenden, die auf die Schaffung neuer Wachstumsregler von Pflanzen zielen. Die Vorschläge zur Erarbeitung und Einführung der Produktionstechnologie eines neuen Hemmstoffes für die Reife der Früchte wurden in den Entwurf des zusammengefaßten Koordinierungsplans der Unionsvereinigung „Spuzasot“ aufgenommen.

Dadurch wird die Suche nach neuen Herbiziden und Wachstumsstimulanzien der Pflanzen, sowie nach Analoge von Herbiziden gegen Unkräuter der Körner- und Gemüsekulturen akti-

viert. Eine allseitige Erforschung und Variierung des chemischen Bestandes von Verbindungen sowie weitgehende Forschungen der physiologischen Aktivität der gewonnenen Stoffe werden es letzten Endes ermöglichen, die Wechselbeziehungen zwischen der Struktur der Verbindungen und ihrer biologischen Aktivität festzustellen. Nach Abschluß dieses Themas werden wir die Möglichkeit haben, in unseren Forschungen auch das Verfahren des mathematischen Modellierens anzuwenden.

Forschungen zur Synthese biologisch aktiver Stoffe für die Belange der Landwirtschaft werden fortgesetzt. Es wurde zum Beispiel das Präparat „Selamin 2“ entwickelt, das sich als hoch-effektiv gegen einige Erkrankungen des Weizens und der Baumwolle erwies.

Die immer aktiver werdende Beteiligung der Wissenschaftler an der Chemisierung der Landwirtschaft wird die Verwirklichung des vom XXI. Parteitags der KPdSU vorgemerkten Lebensmittelpogramms beschleunigen helfen.

B. SHUBANOW,
Direktor des Instituts der Chemiewissenschaften, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR

Das neue Leben eines alten Betriebs

Iwan Tschuporschnew galt nicht umsonst als der erfahrenste Erkennner. Der bekannte Uraler Industrielle Akinfi Demidow hatte Vertrauen zu ihm und sandte ihn insgeheim, ohne Petersburg davon in Kenntnis zu setzen, von der Festung Ust-Kamenogorsk mit einem Trupp den Irtysh stromaufwärts. Er hatte den Auftrag, Silbererze zu erkunden, denn Silber war damals die Hauptvaluta Rußlands.

Die Expedition des Steigers Tschuporschnew überwand Verschüttungen, zog durch Waldklicke und erreichte mit großer Mühe Krasny Jar (heute Dorf Predgornoje), dann den Südhang des Gebirgsrückens. Hier entdeckte die Erzhürfer die Oberste eines alten Bergwerks der Eingeborenen und stießen bald auf freiliegende Erze. „Berjosowski“ wurde die Lagerstätte wahrscheinlich wegen der vielen Birken in der Umgebung genannt.

Die weitere Geschichte dieser Lagerstätte bis zur Oktoberrevolution ist das typische Beispiel eines Raubbaus ihrer Reichtümer. In den Erzproben, die Tschuporschnew mitbrachte, gab es wenig Silber, aber viel Blei, deshalb schenkte Demidow dem Vorkommen Berjosowski wenig Aufmerksamkeit. Erst nach dem Übergang vieler Erzbergwerke in die Kompetenz des Kabinetts Ihrer Kaiserlichen Majestät im Jahre 1755 wurden hier weitere Schürfarbeiten mit Abteufen vorgenommen. Dann schürfte man mit großen Zeitspannen wiederholt und systemlos und baute die größten Erzkörper wahlweise ab.

Laut Archivaldokumenten befand sich das Erzbergwerk in der Zeit von 1736 bis 1881 insgesamt 43 Jahre lang im Betrieb, dabei mit unterschiedlicher Intensität; in dieser Zeit hatte man 35 Millionen Pud Erze gewonnen. „Berjosowski“ hatte viele russische und ausländische Besitzer. Alle der Reihe nach waren in gleicher Weise bestrebt, möglichst mehr wertvolle Erze zu gewinnen und dachten kaum an das weitere Schicksal des Bergwerks. Das dauerte so lange, bis die Arbeiter selbst unter der Leitung der Bolschewiki über alles im Lande entschieden hatten.

In den ersten Planjahrhundert Jahren wurde das Erzbergwerk an Kraft: Es wurde mit Technik ausgerüstet. Eine harte Prüfung war für sein Kollektiv die Große Vaterländische Krieg. Die Bergwerker von „Berjosowski“ bestanden sie in Ehren. Anstelle der Männer, die an der Front kämpften, arbeiteten Frauen und Halbweibliche täglich 12 bis 14 Stunden. Verdienten Ruhm hatten solche führenden Arbeiterinnen erworben wie die Bohrmeisterin A. Lubitsch, die Flotatorin N. Korownikowa und viele andere. Sie entfalteten einen Wettbewerb um die Arbeit nach Frontkämpfern. „Alles für die Front, alles für den Sieg!“ hieß die Losung der Bergwerker und Aufbereiter des „Berjosowski“. Sie lieferten dem Land Hunderttausende Tonnen Buntmetalle.

In den Nachkriegsjahren erlebte das Erzbergwerk einen Aufschwung. Im Jahre 1946 entstand hier eine neue Aufbereitungsfabrik, dann wurde mit dem Bau der Grube „Kapitalnaja“ begonnen. Neue Technik wurde eingeführt. Das Kollektiv war Initiator des Wettbewerbs um den Grubenbau im Schnellverfahren. 1951 lief die mit neuer Technik ausgestattete Aufbereitungsfabrik an. Die Erzeugung erhöhte sich rapide.

Im Jahre 1958 wurde das Fabrikkollektiv für die Einführung der Stadialfotografie vom Komitee der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR mit einem Diplom erster Stufe ausgezeichnet, 15 Personen erhielten

ten Gold- und Silbermedaillen der Unionsleistungsschau.

Im Jahre 1967 wurde mit dem Bau des Komplexes „Nowo-Berjosowski“ begonnen. Zugleich wurde die Aufbereitungsfabrik rekonstruiert und erweitert; dadurch vergrößerte sich ihre Kapazität auf das 3,2fache. Unser Fabrikkollektiv meisterte den technologischen Prozeß der Aufbereitung der Erze aus der Lagerstätte Nikolajewski. Das wird zum sicheren Funktionieren der ersten Ausbaustufe der Fabrik „Nikolajewskaja“ im Ostkasachstan-Kupfer- und Chemiekombinat wesentlich beitragen. In absehbarer Zukunft wird unsere Fabrik zur geschlossenen Wasserkreislaufversorgung übergehen.

Nicht mehr fern ist die Zeit, da die ganze Fabrik automatisiert sein wird.

Jetzt, da unser Land den zehnten Fünfjahrplan erfolgreich erfüllt hat und dem XXI. Parteitags der KPdSU mit hohen Leistungen aufwartete, würdigt die dritte Generation der Bergwerker und Aufbereiter die Traditionen ihrer Väter und Großväter durch neue Arbeitsstätten.

Das Kollektiv des Erzbergwerks hat Erzeugnisse für Hunderttausende Rubel über den Fünfjahrplan hinaus realisiert und durch Einführung von neuer Technik und Technologie, Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen einen ökonomischen Nutzeffekt von 1,6 Millionen Rubel erzielt.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Bergarbeiterbrigaden L. Tarasewitsch und W. Erdmann, die ihre Fünfjahrpläne bereits am 19. August erfüllt und somit einen guten Vorlauf für den elften Fünfjahrplan geschaffen haben. Für das Jahr 1984 arbeiten unsere Dreher A. Shmurko, P. Chudjakow und der Hobler N. Kononow.

Hohen Arbeitsruhm erwarben im Kollektiv die Bergarbeiterbrigaden um W. Charitonow, A. Anissimow, S. Antipin, P. Willisow, S. Agafonow, W. Erdmann, die technologischen Schichten in der Aufbereitungsfabrik, geleitet von S. Logwinenko, A. Mamajew und vielen anderen.

Nicht effektiv genug entfaltet aber ist bei uns die Bewegung „Keiner neben dir darf zurückbleiben“, wodurch 40 Prozent unserer Brigaden ihre Planaufgaben nicht bewältigen. In einigen von ihnen sind die Arbeitsorganisation, die Arbeits- und Produktionsdisziplin nicht auf der Höhe. Hier liegen also unsere Reserven.

Im neuen, elften Planjahrhundert stehen vor den Werktätigen des Landes große Aufgaben. In der Realisierung der Planaufgaben. Verantwortliche Aufgaben stehen auch vor unserem Kollektiv. Wir haben im Produktionsaufgebot zu Ehren des Parteitags das Programm der zwei Monate am 23. Februar erfüllt und Tausende Tonnen Erz mit geplantem Erzgehalt gefördert und aufbereitet.

Das wird unsere Antwort auf die Weisungen und Empfehlungen sein, enthalten im Bericht des Genossen D. A. Kunajew auf dem XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans bezüglich der Verbesserung der Arbeit der Betriebe der NE-Metallurgie im Erzaltal und der Verbesserung der Produktion von Buntmetallen.

Die Kommunisten und alle Werktätigen unseres Erzbergwerks werden alles daran setzen, um die Auflagen und Verpflichtungen des neuen Planjahrhundert zu erfüllen.

Gustav LENNING,
Leiter des Erzbergwerks „Berjosowski“ des Irtyshsker Polymetallkombinats
Gebiet Ostkasachstan

DIE BRIGADE hatte ein neues Mitglied bekommen. Der Mann tat sich auf den ersten Blick durch nichts hervor. Doch seine Kollegen merkten recht bald, daß Theodor Appler ein Neuling war im Betrieb, doch nicht bei der Montage war.

Im zweiten Monat nach Beginn seiner Arbeit im Karabulaker Zuckerkombinat sagte Theodor Appler ein Tag zum Chefmechaniker: „Was wir jetzt machen, ist doch eine zeitweilige Einrichtung, nicht wahr?“

Der Gefragte schaute den Montageschlosser etwas verwundert an. Der Mechaniker war der Meinung, die Bauteile hier hätten bloß ihre Aufgabe zu erfüllen, d. h. die Anlage produktionswirksam zu machen, die weitere technische Vervollkommnung aber sei schon die Angelegenheit der Betriebsleitung.

„Das wird sich schon ohne euch regeln lassen“, lautete die ausweichende Antwort. „Hat der Brigadier Ihnen die Aufgabe denn nicht klargemacht?“ fragte nun der Mechaniker seinerseits.

„Das wohl“, erwiderte Theodor Appler. „Aber ich halte diesen Kraftaufwand eigentlich für unnützlich, da es sich doch um eine radikale Rekonstruktion der Halle handelt.“

Seine beiden Kollegen horchten auf. Bisher hatten sie sich meistens wenig Gedanken darüber gemacht, was sie heute montierten. Das, was der Neuling dem Mechaniker da vorbrachte, hatte Kopf und Fuß. Und jener mußte zugeben, daß das, was sie machten, nicht die glücklichste Lösung des technischen Problems war.

Nach diesem Gespräch kam es wiederholt vor, daß man Theodor Appler um seine Meinung fragte. Er machte einige Bemerkungen, sie wurden berücksichtigt, und das verbesserte die Arbeitsorganisation. Erst jetzt kam

Die Schule des Brigadiers

zur Sprache, daß Appler als Montageschlosser siebenter Lohnstufe im Blei- und Zinkkombinat von Tekeli Meister und Brigadier gewesen und auch noch früher in Tscheljabinsk bei der Montage von Koksöfen und Hochöfen mitgemacht hatte. Das stand allerdings in seinem Arbeitsbuch geschrieben, doch Theodor Appler hatte in der Kader-Beitragung erklärt, in dieser für ihn neuen Branche wolle er sich erst schlechthin als Schlosser einleben. Am Schluß seines Gesprächs mit dem Chefingenieur, das einen weiteren Verbesserungsvorschlag von Theodor Appler betraf, bekam er zu hören:

„Es ist höchste Zeit, daß Sie die Leitung einer Brigade übernehmen.“

Der Montageschlosser war damit einverstanden. Achtung hatte er unter seinen Kollegen bereits erworben, doch jetzt mußten sie ihn nicht nur als Kameraden schätzen, sondern täglich seinen Anweisungen folgen. Appler blieb dabei seinem Prinzip treu, jede Aufgabe nicht nur allen Arbeitern in der technischen Ausführung klarzumachen. „Wir sind keine Roboter“, pflegte der Brigadier zu betonen, womit er aber keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit erhob. Fehler können jedem unterlaufen. Doch je gründlicher man sich alles durch den Kopf gehen lasse, desto weniger werde man diese machen. Davon hänge die Qualität der Leistung ab, und das sei das Wichtigste. Und sie leisteten Qualitätsarbeit.

Für die Rekonstruktion der Zuckerrafinerie von Aksu benötigte man dringend Arbeitskräfte, und die Betriebsleitung bat um Unterstützung. In Karabulak leistete man dieser Bitte sofort Folge, und auch Theodor Appler sollte einspringen. Er erklärte sich dazu bereit, wollte aber zuerst den künftigen Arbeitsplatz selbst besichtigen. „Erst wägen, dann wagen“, meinte der Brigadier, als er mit seinen Leuten darüber sprechen sollte.

Theodor Appler besprach mit den neuen Arbeitgebern alles gründlich. Die Versorgung mit Materialien, die konkreten Aufgaben für die erste Woche. Man stellte ihm einen Bus zur Verfügung und sagte, am Montag könne es losgehen. Doch die Brigade kam schon am Sonntag.

Der Brigadier hatte zuerst die Brüder Nikolai und Wassili Pauschew zu Hause aufgesucht, um ihnen diesen Sondereinsatz als eine gewisse Bewährungsprobe ans Herz zu legen. „Wenn das so dringend ist, wozu bis Montag warten?“ meinte Nikolai. Wassili pflichtete ihm bei, und die drei beschlossen, falls sich noch weitere Enthusiasten für den Sondereinsatz fanden, unverzüglich aufzubrechen. Fjodor Mursabajew war der vierte in ihrem Bunde, und bald war der Bus fast voll. Was mit so viel Elan begonnen wurde, durfte nicht durch zufällige Unannehmlichkeiten scheitern. Dafür setzte sich der Brigadier mit seiner ganzen Kraft und Ausdauer ein, und die Montageschlosser aus Karabulak bestanden den guten Ruf der Brigade durch Qualitätsarbeit. Diese Hilfsaktion wurde konsequent zu Ende gebracht.

Nikolai Pauschew ist inzwischen selbst auf den Brigadiersposten vorgerückt. Er kann sich mit seinem ehemaligen Brigadier

Appler im Wettstreit erfolgreich messen. Das schließt aber die gegenseitige Unterstützung nicht aus. Im Gegenteil: diese gehört zu den üblichen Beziehungen der weitverbreiteten Kollektive. Oft sitzen die beiden Männer auf dem Bauplatz mit einer auf den Knien ausgebreiteten Zeichnung und besprechen lebhaft, wie man mit der Aufgabe vorrückt fertig werden könnte. Doch natürlich nicht auf Kosten der Qualität.

Als Jewgeni Starkow später die Brigade verließ, um ebenfalls die Leitung eines Montageschlosserkollektivs zu übernehmen, hieß es, der Mann komme aus der Schule von Theodor Appler. Dieser sind jetzt schon weitere vier Brigadiere entsprochen.

Als die Brigade Theodor Appler die Montagearbeiten in der Fabrik von Aksu abgeschlossen hatte, wurde dem Brigadier dafür der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen. Man hatte ihm eine gute Wohnung gegeben. Doch Appler sah, daß man ohne ihn nun auskommen kann, und beschloß, nach Karabulak zurückzukehren. Der Fabrikdirektor drückte Appler zum Abschied die Hand: „Tut mir aufrichtig leid, doch ich begreife: Dort sind Sie heute wieder am Platz. Das ist die Hauptsache. Solche Leute sind stets allerorts gefragt, und sollten Sie man herwollen — immer willkommen!“

Immer willkommen sein! Ist das nicht das beste Lob für einen Fachmann, der was auf seinem Ruf hält?

Jetzt hat der Brigadier wieder andere, neue Schüler. Es sind ganz gewöhnliche Burschen. Da wäre Viktor Kien. Er war zu

ihnen aus der Armee gekommen. Heute ist er ein trefflicher Schlosser, hat dazu auch den Schlosseberuf gemeistert. Mit einem Wort — er kann alles tun, was bei Appler ein richtiger Montageschlosser leisten muß.

Wladimir Kondratjew kam in die Brigade zwei Jahre später als Viktor. Doch die beiden jüngeren Arbeiter Jerscha Michailenko und Waleri Spirajew betrachten ihn schon als einen erfahrenen Montageschlosser, bei dem man sich was abgucken kann. Es gefällt ihnen in der Brigade und nicht zuletzt darum, weil sie ganz schön verdienen: 250-280 Rubel monatlich. Warum sollte man das verschweigen? Für die Jugendlichen ist der Lohn gewiß keine Bagatelle, wenn sie auch wissen, daß ihr Brigadier dem Nutzeffekt die höchste Bedeutung beimißt.

Gerade das begeisterte ihn sofort, als jemand auf den Einfall kam, die Kalklösung, die als ein Abfallprodukt der Zuckerrafinerie galt, den Bauleuten zuzubringen zu lassen. Früher verunreinigte die Lösung den Boden. Nun sollte sie abgeleitet werden und Nutzen für den Bau statt Schaden für die Umwelt bringen. Diese Leitung machte die Brigade mit besonderem Eifer.

Formell betrachtet, war es nicht ihre Arbeit: die Kalklösung brauchte nicht ihre Fabrik, sondern der benachbarte Baubetrieb. Doch der Kommunist Theodor Appler sagte: „Der Umweltschutz geht alle an.“ Er ist einer von denen, die immer an den Gemeinnutz denken, und das ist der Leitsatz seiner Schule.

Valentin KOTOW
Gebiet Taldy-Kurgan

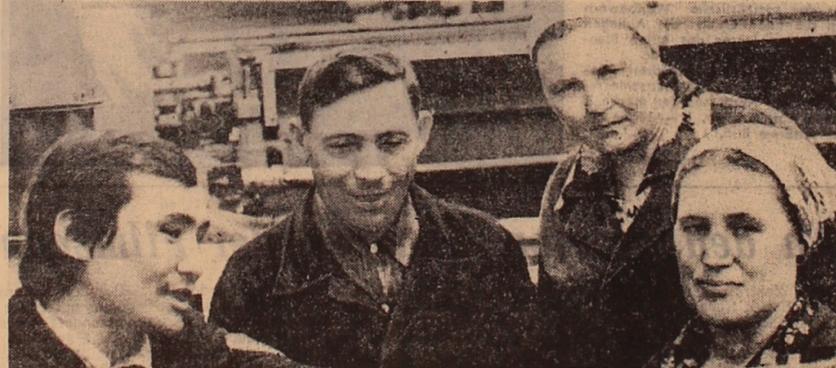
ihnen aus der Armee gekommen. Heute ist er ein trefflicher Schlosser, hat dazu auch den Schlosseberuf gemeistert. Mit einem Wort — er kann alles tun, was bei Appler ein richtiger Montageschlosser leisten muß.

Wladimir Kondratjew kam in die Brigade zwei Jahre später als Viktor. Doch die beiden jüngeren Arbeiter Jerscha Michailenko und Waleri Spirajew betrachten ihn schon als einen erfahrenen Montageschlosser, bei dem man sich was abgucken kann. Es gefällt ihnen in der Brigade und nicht zuletzt darum, weil sie ganz schön verdienen: 250-280 Rubel monatlich. Warum sollte man das verschweigen? Für die Jugendlichen ist der Lohn gewiß keine Bagatelle, wenn sie auch wissen, daß ihr Brigadier dem Nutzeffekt die höchste Bedeutung beimißt.

Gerade das begeisterte ihn sofort, als jemand auf den Einfall kam, die Kalklösung, die als ein Abfallprodukt der Zuckerrafinerie galt, den Bauleuten zuzubringen zu lassen. Früher verunreinigte die Lösung den Boden. Nun sollte sie abgeleitet werden und Nutzen für den Bau statt Schaden für die Umwelt bringen. Diese Leitung machte die Brigade mit besonderem Eifer.

Formell betrachtet, war es nicht ihre Arbeit: die Kalklösung brauchte nicht ihre Fabrik, sondern der benachbarte Baubetrieb. Doch der Kommunist Theodor Appler sagte: „Der Umweltschutz geht alle an.“ Er ist einer von denen, die immer an den Gemeinnutz denken, und das ist der Leitsatz seiner Schule.

Valentin KOTOW
Gebiet Taldy-Kurgan



Gewinn statt Geldstrafe

Um nahezu 25 Prozent verkürzten sich die Überplanstände der Eisenbahnwagen im Pawlodar Aluminiumwerk im 50. Jahre UdSSR. Die Volkskontrollreue halfen die Umlaufzeit beschleunigen.

Als die Volkskontrollreue merkten, daß die Eisenbahnwagen tagelang nicht entladen wurden und daß der Betrieb wegen Geldstrafen einen großen Schaden trug, ergründeten sie alles sorgfältig. Auf Initiative der vom Diesellokführer B. W. Worobjow geleiteten Gruppen von Volkskontrollreue der Eisenbahnabteilung wurden der Zustand der Verladerrampen, der Nebenbahnen und Vorrichtungen geprüft und die Beziehungen zwischen Hüttenwerkern und Transportarbeitern analysiert.

Die Vorschläge der Volkskontrollreue bildeten die Grundlage für die Maßnahmen des Betriebs zur Steigerung der Effektivität des Einsatzes des rollenden Materials. Es wurde ein Vertrag über den sozialistischen Wettbe-

werb mit kooperierenden Kollektiven, den Eisenbahnern der Station Pawlodar-Jushnaja, abgeschlossen. Gemeinsam richteten sie an den Gleisen zusätzliche Signalisierung sowie Lichtgeräte ein.

Ein eigens dazu gebildeter Stab kontrolliert die Einhaltung des Zeitplans der Manövrierverfahren, der Be- und Entladung, den Zustand der Technik und der Eisenbahnwagen.

Die vom Republikkomitee für Volkskontrolle gebilligte Initiative der Betriebskontrollreue, das rollende Material effektiver zu nutzen, ergab spürbare Resultate. Die Verkürzung der Standzeiten ermöglichte es, im vorigen Jahr 16 000 Wagen freizusetzen und damit nahezu eine Million Tonnen zusätzliche Volkswirtschaftsgüter zu befördern. Die von den Volkskontrollreue gesparten Mittel sollen für die soziale Entwicklung des Betriebs verausgabt werden.

(KasTAG)

Ausgezeichnet genäht, gut verkauft

DIE BISENWAHRHEIT, daß ein Oberhemd einer der wichtigsten Teile der Herrenkleidung ist, wissen nicht nur die Männer, sondern auch die Mitarbeiter der Semipalatinsker Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“ sowie der Betriebe, die sie mit Stoffen versorgen. Und selbstverständlich auch die Verkäufer, die diese Ware der Bevölkerung anbieten.

Im Zentralen Industrieland „Firma“, wo nur Waren aus verschiedenen Leichtindustriebetrieben von Semipalatinsk verkauft werden, gibt es eine reiche Auswahl von Oberhemden der „Bolschewitschka“ für Herren und Jungen vom Krippen- bis zum Schulalter. In diesem Handelszentrum erforscht die Abteilung für Qualitätssteuerung der Vereinigung mit Galina Nekrassowa an der Spitze die Nachfrage der Käufer. Jeden Mittwoch weihen hier verantwortliche Vertreter der verschiedensten Abteilungen des Betriebs, um sich unmittelbar mit den Kunden über ihre Wünsche und Beanstandungen zu unterhalten. Daraus werden Schlüsse gezogen und Verbesserungen in die Produktion eingeführt. 3 bis 4mal im Jahr werden Modenschauen und Kundenkonferenzen durchgeführt, die zur Qualitätssteigerung beitragen. Aber damit begnügt sich die Leitung der „Bolschewitschka“ nicht. Die Vertreter der Konfektionsvereinigung treffen sich ständig

mit den Kunden des Warenhauses „Saitanat“ in Alma-Ata. Sie stehen in engem Kontakt mit seinem Kollektiv und auch mit den Kollektiven der Warenhäuser der anderen Gebietszentren der Republik.

Die Modelleure Lubow Skatowa, Olga Jugal und die Leiterin der Experimentalabteilung Ljubow Filatowa erzählen den Kunden bei diesen Treffen über die Tendenzen der Mode, zeigen Entwürfe für das nächste Jahr. Von Zeit zu Zeit werden solche Treffen auch in den Rayonzentren und sogar in entlegenen Siedlungen Kasachstans veranstaltet, was zur Erforschung der Nachfrage beitragen soll. Bei Galina Petrowna liegen Bänder mit Ausbungen und Wünschen der Verkaufsstellen und einzelner Kunden. Meistens lauten sie: „Unsere Kunden wünschen billige, farbenfrohe Oberhemden. Pawlodar, Gebietskonsumgenossenschaft...“ „Bunte Oberhemden aus Wolle“ werden fast nur von älteren Kunden gekauft. Warenhaus „Saitanat“... „Karierte Jungenhemden aus Baumwolle Größe 38-42 sind sehr gefragt...“ „Karierte Hemden aller Größen für Schulkinder erfreuen sich erhöhter Nachfrage...“ Diese knappen Worte charakterisieren die Nachfrage, fördern die Qualität der Erzeugnisse.

Oft gibt es auch persönliche Wünsche zu erfüllen. Da wandte

sich ein Kriegsinvalide an die „Bolschewitschka“ mit der Bitte, für ihn Hemden zu nähen, denn er könne sich keine passenden kaufen. Die Näherinnen erfüllten seinen Wunsch und erhielten ein herzliches Dankeschreiben. Es ließen sich Dutzende solcher Beispiele anführen.

UND DENNOCH VERSTÄUBEN mehrere Modelle dieser Konfektionsvereinigung auf den Ladentischen. Warum?

„Weil wir neben den vielgefragten, modischen Oberhemden auch bleiche, eintönige, zudem noch teure nähen, die kaum Absatz finden“, sagt die Näherin Elsa Bart und die Kolleginnen stimmen ihr bei. Die Warenkunderin des Industrielandes „Firma“ Valentina Grigorjewa zeigt einen Stoß dunkelbrauner, schwarzer und schmutzgrüner Wollstoffhemden.

„Wer will sie schon?“

„Schauen wir mal auf die Sache von psychologischer Seite her. In der Abteilung, wo gefragte moderne Hemden aus farbenfrohen Stoffen erzeugt werden, machen die Näherinnen ihre Arbeit mit Lust und Liebe. Sie wissen, daß diese Produktion bei den Kunden gut angeschrieben ist. In der Abteilung aber, wo die obengenannten Wollstoffhemden gefertigt werden, zeigen die Arbeiterinnen gleichgültige, verschlossene Mienen. Die Arbeit macht ihnen keine Freude: Sie erfüllen nur ihr Plänsel.“

diese Lieferanten. Sie finden aber taube Ohren.

Wir wollen jedoch die „Bolschewitschka“ nicht in einen Nimbus hüllen, denn es gibt auch hier Mängel. Neben den 39 Modellen, denen das ehrenwerte Fünfeck zugesprochen wurde, gibt es noch veraltete Modelle. Es mangelt allerorts an Hemden für Schüler, und das spricht davon, daß die Nachfrage nicht gründlich genug studiert wird.

Die Verkäufer beklagen oft über die Verpackung, obwohl man im Betrieb versichert, daß jedes Hemd sorgfältig in Plastbeutel oder zumindest in Zellophanpakete verpackt wird.

„Die hellen Hemden kommen in Beuteln, manchmal auch in Zellophanhüllen, aber die dunklen, Wollstoff- und Kinderhemden erhalten wir meistens in Kartons zu je 20 Stück. Bei der Annahme prüfen wir jedes Karton. Bis die Oberhemden an den Kunden gelangen, sind die meisten Zellophanpakete zerrissen, und die Ware ist schmutzig und unansehnlich. Ich äußere hier die Meinung aller Verkäufer: Die Ware muß besser verpackt, das Verpackungsmaterial richtig gewählt werden“, sagt Valentina Grigorjewa aus dem Industrieland „Firma“ in Semipalatinsk. Ausgezeichnet nähen, heißt noch nicht gut verkaufen, und das müßte gerade der Fall sein.

Valentina TEICHRIEB,
Korrespondentin der „Freundschaft“
Semipalatinsk

Wer ist aber daran schuld, das solche unansehnliche Ware auf den Ladentisch gelangt? Schauen wir uns die Reklamationen und die Kundenbücher in den Handelstischen genauer an: „Geben den Schnitt und die Qualität der Fertigung haben wir nichts einzuwenden, aber der Stoff und seine Farbe lassen besseres zu wünschen übrig.“ (Eine sehr häufig vorkommende Meinung). „Die Oberhemden aus Wollstoff des Kustanajer Kammgarnkombinats sind abschreckend...“ „Hemden aus den Stoffen des Namanganer Seidenkombinats sind ständige Ladenhüter.“ (Aus Reklamationen mehrerer Verkaufsstellen).

Ist die Arbeit noch so gut ausgeführt, aber wenn der Stoff nichts taugt, helfen weder Modeschauen noch Reklamen, die Ware an den Mann zu bringen.

Die Produktion des Kustanajer Kammgarn- und Tuchkombinats wurde auf dem XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans einer Kritik unterzogen. In der „Bolschewitschka“ ist man von seinen Stoffen nicht erbaut. Hier liegen Dutzende Rollen Seidenstoffe aus Namangan, die nicht zu verwenden sind. Auch die Stoffe aus dem Alma-Ataer Baumwollkombinat haben nach wie vor Defekte. (Darüber schrieb die „Freundschaft“ in der Nr. 69 1979). Die Konfektionsfabrik schickte und schickte Reklamationen an

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Ziel: gediegene Kenntnisse

In der Mittelschule von Schischkino ist das Fach Deutsche Muttersprache von der 1. bis zur 10. Klasse sehr beliebt. Die Lehrerinnen Rosa Wittmann und Frieda Kargopolowa halten ihre Schüler zum ständigen Lesen der Zeitung „Neues Leben“, „Freundschaft“, der „Abc-Zeitung“ und der „Trommel“ an. Die Abc-Schüler lesen mit Vergnügen im „Bummi“ und zeichnen Bilder zu den bekannten Märchen der Brüder Grimm. Nach eigenen Illustrationen geben sie den Inhalt der Märchen ganz flott wieder.

Dabei sollen die Mädchen passende Redewendungen und Sprichwörter anführen, einen passenden Tanz zum besten bringen, ein deutsches Lied singen oder einen treffenden Vers rezipieren. Mit einem Wort, die Aufgabe ist nicht gerade leicht und erfordert gediegene Kenntnisse in Deutsch und in deutscher Literatur.

Auf solchen Wettbewerben, thematischen Abenden und Nachmittagen werden kleine Szenen aus deutschen Bühnenstücken und aus dem Schulleben ausgeführt, Sprichwörterspiele und Wissenstests veranstaltet.

Die Pioniere der mittleren Unterrichtsstufe bereiten sich zum Nachmittag „Das Leben und die revolutionäre Tätigkeit Lenins“ vor, während die Oberschüler zum Wettbewerb „Unsere Kleidung zeigt eine Spur von Geschmack und Kultur“ rüsten. Jede Mädchenmannschaft muß zu diesem Abend ein modernes Kleidungsstück nach eigenem Schnitt und Entwurf anfertigen, dann die Tracht für eine Gestalt der Märchen „Das brave Schneiderlein“ und „Der gestiefelte Kater“ nähen.

Jedes Wochenende kommt eine Sendung im Schulfunk, die gewöhnlich hervorragenden Menschen gewidmet ist. Es gibt auch einen Zirkel für Landeskunde, in dem die Schüler das Leben von Menschen in den deutschsprachigen Staaten, ihre Sitten und Bräuche kennenlernen.

Rosa SCHLEIFER

Gebiet Kustanai

Nur noch ein Unterrichtsviertel

Wir sind Schulabgänger. Sogar die „Stammfalupe“ bemühen sich, jetzt besser zu lernen und den Lehrern weniger Kummer zu bereiten. Ich bin für die Lernergebnisse verantwortlich und nehme diesen Auftrag sehr ernst.

Wir sprechen oft über die Berufswahl. Wenn wir früher verschiedene Berufe nur oberflächlich beurteilten, so erwägen wir jetzt unsere Wünsche und Möglichkeiten ganz ernst. Niemand spöttelt und höhnt.

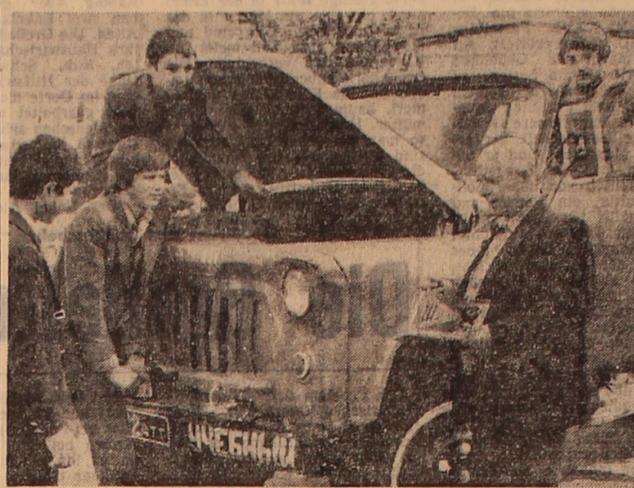
Enni HIRSCH, Schule Nr. 15

Lieblingsfach

Ich lerne gern Deutsch. Diese Stunden vergehen schnell und sehr interessant. Meine Lehrerin heißt Larissa Knauer. Ich lese viel und höre mir gern Schallplatten an. Meine Lieblingsängerin ist Regina Thoss. Ich und meine Schwester haben eine schöne Bibliothek deutscher Bücher, die wir gern lesen.

Lene HOLZ, Klasse 5b

Leninskoje



Hier werden Berufe erlernt

In der Filiale Nr. 1 der Firma „Ksyl-Tu“ hat man drei Fließbänder für Lehrlinge eingerichtet. Hier ist alles wie in einer wirklichen Werkhalle. Jede Lehrbrigade hat ihr Quartalsoll, und die Jugendlichen bemühen sich sehr, fleißig und gut zu arbeiten. Sie haben seit Beginn des Schuljahres Produktion für 80 000 Rubel hergestellt. Die erfahrenen Meisterinnen Ljubow Gogolewa und Ludmilla Nikonenko stehen den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite. Schon mehrere Jahre kommen die Oberschüler einmal in der Woche zum Unterricht in das Zwischenschulische Lehr- und Produktionskombinat des Fernsehstadtbezirks.

„Ein Tag in der Woche in der Fabrik ist viel, aber auch wenig“, meint Tanja Ostertag, Absolventin der Mittelschule Nr. 29. „Ich fühle mich immer sehr wohl nach einem Tag am Fließband. Ich bin stolz, daß ich Mitglied eines großen Arbeiterkollektivs bin und mein Scherlein zur großen Sache beitrage. Im verflissenen Sommer hatten wir einen ganzen Monat unser Produktionspraktikum. Wir trafen uns mit den Veteranen und Bestarbeitern. Auf dem Appell am ersten Schultag, zu dem unsere Eltern und Produktionspaten eingeladen waren, wurde uns unser erster Lohn überreicht.“

In diesem Kombinat meistern die Absolventen acht Berufe: LKW-Fahrer, Maschinennäherin für Oberbekleidung und für Pelzmützen, Sekretärin, Ausstatter, Schlosser für Schreibmaschinenreparatur, Kassie-

rer und Monteur. 1 024 Jungen- und Mädchen aus 14 Schulen meistern hier Berufe nach ihren Wünschen. Die Nähmaschinen surren, die Schreibmaschinen klappern, im Holzlärmen die Motoren.

Auf dem letzten Treffen erzählte Galina Sabudskaja, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, über das Rauchwarenkombinat, über ihre Kolleginnen und beantwortete alle Fragen der Jugendlichen.

Nach einem Monat werden diese die Abgangsprüfungen ablegen und bekommen die zweite Lohnstufe verliehen. Zur Zeit aber nähern Tanja Kurbatowa, Lena Loschtschilina (Schule Nr. 100), Olga Nabokowa, Sweta Tschepakowa und Irene Kiest (Schule Nr. 53) begeistert Tierchen aus Stoffetzen für den Patenkindergarten.

„Auf den ersten Blick scheint der Beruf einer Sekretärin ganz einfach zu sein“, erzählt Natascha Kim (Schule Nr. 100). „Aber das ist ein Irrtum. Eine gute Sekretärin muß sehr viel wissen und verstehen, ein entwickeltes Gedächtnis haben.“ Das haben Natascha und ihre Freundinnen im Lehrkombinat erfahren.

Alexander ENGELS

Unsere Bilder: Der Meister Iwan Jakuschin mit Wacht Massimow, Viktor Gabaschewski, Andreas Schmidt, Juri Kanakidi und Juri Ashikow aus der Schule Nr. 102. Künftige Kassiererinnen.



Geschickte Hände

Im Ausstellungssaal von Karaganda wurden dieser Tage allerlei hübsche Modelle, gefertigt von fleißigen Kinderhänden, zur Schau gestellt. Darunter waren funktionierende Flugzeug-, Schiff-, Jacht-, Kutter- und Automodelle, elektrische Apparate, Zeichnungen und Basteleien. Die Jungs aus dem Zirkel für junge Techniker beim Werk für technische Gummierzeugnisse von Saran haben die interessantesten Exponate ausgestellt.

Das größte Ausstellungsstück — der Windsurfer — wurde am meisten bestaunt. Dieses Segelbrett hatten die jungen Techniker unter der Leitung von Woldegar Schönfeld angefertigt. Die Zöglinge von Eduard Herd überraschten alle mit einem Auto. Die Flugzeug-, Kutter- und Automodelle von Jura Trunow, Pawel Tschertko, Valeri Kosin, Dima Dorochin, Sergej Bokow, Wassili Schumejko und Valeri Bagutin gefielen nicht nur ihren Altersgenossen, sondern auch Erwachsenen.

Alexander BRAUN, Gebiet Karaganda

Für junge Naturfreunde

Wenn die Drossel ruft

Etwas später, meistens Ende April, kommen die Drosseln in die gemäßigten Klimazonen, darunter auch nach Nordkasachstan, Altai und Sibirien. Sie singen fröhlich in den Wäldern, die langsam den Winterschlaf abschütteln. Die eigentlichen Drosseln sind in etwa 110 Arten fast über die ganze Erde verbreitet.

Die Wein- oder Rotdrossel ist von Island bis Ostsibirien im nördlichen Waldgürtel verbreitet. Ihr hohes dünnes „Ziieh“ kann man nicht nur im Wald, sondern auch in Parks und Gärten hören. Ihr kräftig flötender Gesang unterscheidet sich vom Zwitschern und Piepsen anderer gefiederter Waldbewohner. Viele Lieder sind in notenreinen Tönen gestimmt. Manchmal ergeben sich überraschende, wenn auch zufällige Anklänge an bekannte Musikstücke. Bis zur Sommerzeit singt die Rotdrossel ihre herrlichen Lieder. Im Volke sagt man, wenn die Weindrossel singt, gibt es gutes Wetter. Wenn der Vogel den ganzen Tag still ist, verschlechtert sich das Wetter am anderen Tag.

Die Wacholderdrossel spielt im lichten Frühlingwald als Sängerin keine Rolle; außer elsterartigen schackernden Rufern vernimmt man von ihr allenfalls einen schwätzenden Flugesang. Dafür erfreut sie das Auge: Kopf und Bürzel sind lichtgrau, Schwingen und Schwanz schwarz, der Rücken schön kastanienbraun; die rostgelbe Brust und die weißen Flanken sind mit schwarzen Keilflecken verziert. Bei uns tritt die Wacholderdrossel auf dem Zuge oft in ansehnlichen Scharen auf. Ihr Hang zur Geselligkeit bewahrt sich auch zur Brutzeit: meist nisten mehrere, ja viele Paare in enger Nachbarschaft, oft in der Nähe eines Raubwürgepaars.

Wenn man im Wald zufällig an das Nest eines Wacholderdrosselpaars zu nahe kommt, schießen die Bewohner wie Pfeile in die Höhe und kreisen über den Menschen mit großem Lärm, als ob sie den Störenfried vertreiben wollten. Von allen Seiten eilen ihnen die anderen Vögel zur Hilfe. Ein großer Wirrwarr entsteht dann im Wald. Erst wenn der „Feind“ ihn verläßt, beruhigen sich die Gefiederten. Dann zieht hier Ruhe ein.

Alex REMBES

Woche des Buches

Traditionsgemäß wird in den Frühlingstagen in jeder Kinder- und Schulbibliothek die „Woche des Buches“ durchgeführt.

In unserem Dorf Sergejewka begann die Vorbereitung auf das Fest des Buches einen halben Monat vor den Ferien. Die jungen Dichter zerbrachen sich den Kopf: Wie veranstalten wir den Wettbewerb „Mein eigenes Märchen“? Manche Ohren und Finger hatten Farbflücke — das waren die Künstler, die Bilder zum Zeichenwettbewerb „Meine liebe Heimat“ anfertigten. Die Bibliothekarinnen der Dorfbücherei Antonina Kotschubajewa und Olga Temirowa und die Schulbibliothekarin Irina Korbulina halfen ihnen dabei.

Endlich kamen die langersehnten Ferien und somit auch die Woche des Buches. Zuerst gab es einen Pionernachmittag mit Diskussion über Arkadi Gaidar und seine Erzählungen. Jeder Pionier konnte viel über den beliebten Kinderchriftsteller erzählen.

Die Oberschüler versammelten sich im Klub für Büchertreuer zu Diskussion „Bücher sind unser Lebensbedürfnis“. Für die Oktoberkinder und Pioniere der 3.—7. Klassen zeigten Bella Taranenko, Alex Trozmann, Lena Temirowa und andere junge Schauspieler mit ihren Puppen die Märchen „Der süße Kuchen“ und „Das Feuerschwänzlein“. Sie ernteten stürmischen Beifall.

14 Jungen und Mädchen brachten ihre selbstgedichteten Märchen zum Wettbewerb. Die Märchen „Blaue Kühe“, „Die goldene Schleppe“ und „Die wunderschöne Königin“ wurden von der Jury und den Zuhörern hoch eingeschätzt. Irene Metzler, Lena Pitschenko, Alexander Kotschubajewa und Lena Buruljowa wurden als beste Märchendichter anerkannt.

Die 6. Klasse meldete beim Schlußappell, wie vielen Büchern in der Sowchosbibliothek sie in diesem Jahr das Leben verlängert und gerettet hatte. Dann gab jede Pioniergruppe bekannt, wieviel sie gesammelt und abgeliefert hat.

Lydia KISSELMANN, Gebiet Zelinograd

Herzlichen Dank

Zu Beginn dieses Schuljahres baten wir die Zeitung „Freundschaft“ unsere Adresse zu veröffentlichen. Dank der Zeitung bekamen wir schon viele Briefe von Pionieren und ganzen Klassenkollektiven. Es waren so viele, daß wir sie an andere Klassen weitergeben mußten. Durch die Zeitung möchten wir bei allen Pionieren, die an uns geschrieben haben, herzlich bedanken.

Gruppenrat der Klasse 4b der Goethe-Oberschule Großenhain, DDR

Wir haben unser Vorhaben verwirklicht

Die Komsomolzen unserer Klasse 10b haben ihre letzte Leninsche Attestation in der Schule bestanden. Dieser wichtigen Versammlung wohnten die Mitglieder des Schulkomsomolkomitees Jelena Showorzowa und Igor Maleschew, die Vertreterin des Stadtkomsomolkomitees Genossin Akimowa und die Kom-

munisten Owsjannikowa und Raditschenko bei. Wir rapportierten den älteren Genossen über die Erfüllung unserer persönlichen Pläne und über die Patenschaftsarbeit in der Pioniergruppe 7b.

Gulja TANIJEW, Schule Nr. 7

Pawlodar

Die „Grünen“ haben gesiegt

Sehr beliebt unter den Schülern der Dorfschule von Peremenowka ist das Sportspiel „Sarniza“. Auch diesmal trainierten alle Klassenmannschaften fleißig unter der Leitung ihres Lehrers Nikolai Popow. Ein heißer Kampf entbrannte zwischen den Mannschaften „Die Roten“, dessen Kommandeur Andreas Mildenberger ist, und den „Grünen“, die Klaus Holzmann anführte.

Die „Grünen“ gewannen die Staffette mit 410 Punkten. Besonders begeistert waren alle Teilnehmer des Spiels „Fahne am Gipfel“. Dieses Sportspiel erzieht den Pionieren und Komsomolzen Mut, Diszipliniertheit, Findigkeit, Kollektivegeist an.

Eleonore HEIK

Gebiet Semipalatinsk

Alexander BRETTMANN

Baumeister

Hinterm Dorf, am Straßenrande, baut der Trust ein neues Haus. Reges, interessantes Leben herrscht dort stets tagein, tagaus, Kräftgedröhn und Steingepolter

über tönen weit den Bau. Grad wie Pilze nach dem Regen Wände wachsen hoch ins Blau.

Neue, schöne Häuser bauen in der Schule auch schon wir. Aber nicht aus Sand und Ziegeln — aus gewöhnlichem Papier.

Bärengrütze

Russisches Märchen

Der Bär und der Dachs waren früher gut befreundet. Nur die Bärengrütze ist schuld daran, daß sie aufeinander böse wurden. Und das kam so: Der Bär lag durch den Wald. Über Beerensträucher und Zweige trampelte er, bis er an einem Hang das Haus des Freundes erblickte.

„Aus dem Dachsbau steigt Rauch. Die Dächsin kocht.“ Der Bär ging näher. „Guten Abend, ihr Dachs!“ grüßte er.

Der Dachs und die Dächsin verneigten sich. „Guten Tag, Michailo Iwanjtsch. Setz dich. Sei unser Gast!“ sprachen sie.

Der Bär ließ sich auf einem Baumstumpf nieder, zog die Luft durch die Nase und schnupperte: „Mmmm, wonach riecht es bei euch so gut?“

„Wir kochen Grütze. Bitte, Michailo Iwanjtsch, wenn du kosten möchtest...“

„Ja, Grütze esse ich gern.“ Die Dächsin füllte eine Schüssel für den Gast. Der schmatzte, die Grütze schmeckte ihm. Er stopfte

sich den Bauch voll, leckte sich die Tatzen und bat: „Sagt, liebe Dachs, was braucht man für eine so gute Grütze?“

„Vor allem Grütze und Butter“, antwortete die Dächsin.

„Und Wasser und Salz“, fügte der Dachs hinzu.

„Und Feuer“, piepsen die Kinder.

„Weiter nichts?“ wunderte sich der Bär. „Ich dachte, ihr Dachs bereitet die Grütze nach einem neuen Rezept. So kocht sie meine Bärin auch. Das ist nichts Besonderes. Von euch wünsche ich mir eine andere, außergewöhnliche Grütze. Versteht ihr?“

Der Dachs und die Dächsin verstanden nichts. „Wie sollen wir denn den Grützbrei anders kochen?“ sprachen sie.

„Was weiß ich? Meinetwegen ohne Grütze“, brummte der Bär. Der Dachs schüttelte den Kopf. „Ohne Grütze läßt sich keine Grütze zubereiten.“

„Oder ohne Butter und Salz.“ Die Dächsin rang die Hände.

„Ohne Butter und Salz schmeckt sie nicht.“

„Dann eben ohne Wasser.“

Über diesen Vorschlag mußten selbst die kleinen Dachs lachen. „Aber Onkel Petz, wer kocht denn ohne Wasser?“

„Oder ohne Feuer?“ Michailo Iwanjtsch kratzte sich hinter dem Ohr. „Kocht die Grütze und setzt sie mir vor! Und merkt euch: Wenn sie mir nicht schmeckt, sind wir Freunde gewesen.“ So brummte er und ging fort.

Was tun? Der Dachs und die Dächsin dachten hin und her — bis Mutter Dachs etwas einfiel. „Hat uns der Bär nicht geraten, Grützbrei ohne Grütze und ohne Butter und Salz, ja ohne Wasser und Feuer zu kochen?“ Sie holte eine Schüssel, wickelte sie in ein großes Blatt und brachte sie dem Bären. „Bitte schön, Michailo Iwanjtsch, guten Appetit!“

Der Bär freute sich. Nicht schnell genug konnte er die Schüssel öffnen, um die neue, außergewöhnliche Grütze zu probieren. Aber — wo war sie? Michailo Iwanjtsch brüllte vor Zorn. Und die Dachs versteckten sich tief in ihrer Dachsburg. „Nie wieder Bärengrütze!“ schworen sie und gingen Meister Petz fortan auf dem Weg.

Ferien am See

Unser Tanzzirkel verbrachte die Ferien am Issyk-Kul-See. Er lag herrlich und ruhig vor uns und glänzte in den goldenen Morgenstrahlen wie ein riesiger Spiegel. Um 7 Uhr morgens machten wir am Ufer Morgengymnastik. Nach dem Frühstück gingen wir wieder ans Ufer, spazierten, spielten in der frischen Luft und atmeten das Aroma des blühenden Sanddorns ein. Am Nachmittag besuchten wir ein Filmtheater, spielten im Freien Volleyball oder Korbball.

Mehrere Stunden verbrachten wir im wunderbaren Zoo. Die Eichhörn-

chen sind hier ganz zahm, sie lassen sich streicheln und hüpfen unbesorgt von einem Baum auf den anderen.

In den Bergen bewunderten wir die Wasserfälle „Das zerbrochene Herz“ und „Die Herrentänen“, man erzählte uns verschiedene Legenden über die Schlucht „Barskau“. Gut erholt, kehrten wir in unser Dorf Burno-Oktjabrskoje zurück.

Lene PFEIFER, Jungkorrespondentin

Gebiet Dshambul

Miki sorgt für Brieffreunde



Drei Schülerinnen der 6. Klasse wünschen sich Brieffreundinnen in ihrem Alter.

Hier ihre Adressen:

491770 Семипалатинская область, город Чарск, ул. Амангельды, 14
Raja DAUBERT

474711 Целиноградская область, Атбасарский район,

село Сергеевка, ул. Комсомольская, 25, кв. 1
Anna UNGEFUG
ул. Комсомольская, 28
Olga GRASMKUK

Zwei Oberschülerinnen wünschen sich Brieffreunde im Alter von 16—17 Jahren.

Hier ihre Adressen:

474080 Целиноградская область, Шортандинский район, село Ново-Кубанька, ул. Почтовая, 66
Lilli SCHLOSS
ул. Колхозная, 69
Ludmilla KELLER



In vorderster Reihe

Über 26 Jahre ist Erich Radke im Fährmann-Kochoch, Rayon Astrachanka, als Kraftfahrer tätig. Er ist tüchtig in der Arbeit und genießt hohe Achtung im Kollektiv. Sein Lastkraftwagen ist immer in gutem Zustand und betriebsfähig. Der erfahrene Fahrer ist mit dem SIL MMS-534 über 200.000 Kilometer ohne Generalüberholung gefahren. Für seine hohen Leistungen wurde er mit dem Orden des Arbeiterruhms dritter Klasse, mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken gewürdigt. Das Tagessoll erfüllt Radke zu 150 bis 200 Prozent.

Erich Radke hat fünf Söhne. Sie treten in Vaters Fußtapfen. Otto, Arnold und Albert fahren Lastautos, und Rudolf hat vor dem Dienst in der Sowjetarmee als Mechaniker in der Garage gearbeitet. Der jüngste, Gustav, beendet bald die Mittelschule.

Die Kollegen sind stolz auf Erich Radke. Er ist jeder Sache gewachsen und steht in der vordersten Reihe der Schichtmacher des 11. Planjahrfrühts.

Alfred SOBESSKI
Gebiet Zelinograd

Günstige Bedingungen

In der Mittelschule von Wlasowka, Rayon Sowjetski, besteht seit 1962 eine Konsultationsstelle. Da erhalten junge Arbeiter Mittelschulbildung. Der Schuldirektor Rudolf Schneider achtet darauf, dass alle Jugendlichen, die früher aus irgendwelchem Grunde nicht zehn Klassen beendet haben, für das Studium gewonnen werden. Die Sowchosleitung gewährt ihnen bestimmte Vergünstigungen, z. B. einen arbeitsfreien Tag pro Woche. Zur Zeit studieren hier 24 junge Leute.

Insgesamt besuchen im Rayon über 800 Lernende die Konsultationsstellen. Viele von ihnen nehmen dann das Studium an Hochschulen auf.

Vitali LAUTENSCHLAGER
Gebiet Nordkasachstan

Ein eingearbeitetes Kollektiv

Die Konditorei in der Arbeiter-Siedlung Batamschinsk ist im Rayon Leninski weit bekannt. Ihre Erzeugnisse — Süßwaren von insgesamt 43 Arten — finden guten Absatz bei der Bevölkerung. Sie zu kaufen, kommen hierher auch die Landleute aus den naheliegenden Kolchose- und Sowchoses.

In der Konditorei hat sich ein gut eingearbeitetes Kollektiv herausgebildet. Viele Frauen arbeiten hier bereits über 10 Jahre und kennen ihr Fach ausgezeichnet. Eine der Arbeitsveteraninnen ist Herta Möhler. Sie hat reiche Erfahrungen gesammelt und vermittelt sie den jüngeren Kolleginnen. Auch ihre ehemaligen Lehrlinge haben gute Leistungen aufzuweisen.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Glückwunsch

für Sophia KÖNIG aus dem Dorf Jelenowka, Gebiet Kokschetaw, zu ihrem 80. Geburtstag, und für Emil HENZE aus demselben Ort zu seinem 70. Geburtstag.

Gute Gesundheit und alles Beste wünschen ihnen Olga und David Konradi und Verwandte.

GEGENWÄRTIG werden in unserem Lande allerorts die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU reger erörtert. Mit und jung macht sich Gedanken darüber, wie am besten zu verwickeln sind. In seinem Bericht auf dem Parteitag nannte L. I. Breschnew unsere Gesellschaft eine Gesellschaft der arbeitenden Menschen. Und er betonte auch, daß der Sowjetbürger ein Mensch von hoher politischer Kultur, ein Patriot und Internationalist ist, der gewissenhaft sein Tagewerk verrichtet und das sinnvolle Leben eines Schöpfers der neuen Welt lebt. Über 100 Millionen Menschen stehen bei uns im sozialistischen Wettbewerb, liefern Musterbeispiele an selbstloser hingebungsvoller Arbeit, an hohem Pflichtbewußtsein.

Die junge Generation der Sowjetmenschen bekommt in der Schule gediegene Kenntnisse, wird dort im Geiste des Kollektivismus, im Sinne der kommunistischen Weltanschauung erzogen. In den Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben stehen den Jungarbeitern in der Regel erfahrene und wohlwollende Lehrmeister bei, die ihnen nicht nur bei der Erlangung der nötigen Arbeitsfertigkeiten helfen, sondern sie auch bei der Aneignung eines festen moralischen Programms fürs ganze Leben maßgebend unterstützen.

So ist es. Aber nicht immer geht das reibungslos vor sich, nicht alle jungen Menschen leisten sogleich aktiv die für die Gesellschaft nützliche und nötige Arbeit. Sie sind verschieden, unsere jungen Menschen, unterschiedlich ist auch ihr Verhalten zum Leben.

S. Parmakli, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXVI. Parteitags, erzählt: „Mein Vater war für mich ein Vorbild sondergleichen. Er hatte seinen eigenen Standpunkt im Leben und kannte, wie wir schulen, keine Zweifel. Seine feste moralische Haltung, seelische Reinheit und sein müdiges Vorgehen schufen ihm, einem Bauern, eine solche Autorität im Dorfe, daß er zum ersten Vorsitzenden des neugegründeten Kolchos gewählt wurde. Das sah ich und trat ohne Wanken in seine Fußtapfen. Wenn alle Jugendlichen solch leuchtende Vorbilder hätten! Denn es ist wichtig für einen jungen unerfahrenen Menschen, daß er weiß, nach wessen Vorbild er sein Leben gestalten soll. Daran dachte ich unlängst, als ich während einer Dienstreise einige Menschen der älteren Generation besser kennenlernte. Über die Bedeutung der Familie in der Erziehung der jungen Generation ist schon viel und gut gesprochen worden. Ich möchte nur einige Gedanken über die Rolle der Großeltern äußern. Die Familie spielt immer noch

keine geringe Rolle in der Erziehung, obwohl die Mütter in der Regel auch berufstätig sind und die Kleinen ihre Zeit meist in Kinderanstalten verbringen. Die Großeltern haben sich schon immer um die Enkelkinder gekümmert, hauptsächlich die Großmütter. Heute hat sich hier aber so manches geändert. Und doch sind Millionen älterer Menschen, die im verdienten Ruhestand leben, noch teilhaftig an der Erziehung der jungen Generation.

Gedanken zum Zeitgeschehen

Die Großeltern

Ein Problem der Widersprüche zwischen Vätern und Söhnen gibt es in unserer Gesellschaft nicht. Die Erfahrungen der älteren Generation werden bereitwillig von den Kindern genutzt und ausgebaut, denn die Lebensziele sind die gleichen. Man zieht sozusagen an einem Strick. Die Kontinuität der Generation ist eine wichtige und erfreuliche Tatsache. Doch auch hierin gibt es keine gerade gutgeflasterte Straße. Bei der Erziehung des neuen Menschen fliegen einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund. Das Leben ist heute den jungen Menschen allerdings keine so rauhe Schule, wie es bei den älteren Leuten der Fall war. Darüber reden die Altersrentner verschieden. Die einen halten es den Jungen vor, sie hätten heute keine Sorgen, keine Plagen... und seien nicht im geringsten dankbar dafür, seien nicht fleißig usw. usf. Andere wieder freuen sich darüber, daß die Jugend von heute viel mehr Möglichkeiten zur Entwicklung besitzt, und sie helfen den Jugendlichen nach Kräften. Wer da recht hat, ist augenscheinlich.

Es gibt natürlich Beispiele genug im Leben, wo und wie sich die Großeltern um die Erziehung der Enkel bemühen. Ich denke da an die zwei Altersrentner Maria und Alexander Dallinger. Sie leben im Dorfe Pawlowka, Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd. Beide waren viele Jahre im Bauwesen des Sowchos „Jerkenscheleki“ beschäftigt. Hier im Sowchos leben und arbeiten auch ihre Kinder, wachsen die Enkelkinder auf. Heutzutage ist es nicht mehr so wie früher, daß die Kinder, wenn sie sich verheiratet, bereitwillig in der Familie der Eltern bleiben. Nein, man will jetzt so schnell wie möglich eine eigene Wohnung und anderes mehr haben. Die Kinder der beiden Dallingers sind natürlich auch schon längst selbst-

ständig. Aber gegenwärtig leben zwei Enkelkinder bei den Alten. Die Großeltern haben auch ihre Hauswirtschaft: Gemüsegarten, Kuh, Schwein, Geflügel. Ohne der Hauswirtschaft kommt man im Dorfe nicht aus. Da muß aber gearbeitet werden. Die alten Menschen arbeiten selbstständig und halten auch die Enkelkinder zur Arbeit an, indem sie die Kinder die Arbeit lieben und schätzen lehren.

Der Enkel Alexander ist un-

längst vom Armeedienst heimgekehrt und arbeitet jetzt im Sowchos als Fahrer. Er lebte vor der Armee bei den Großeltern. Sie hatten ihn zu sich geholt, damit es ihnen nicht so einsam sei. Sie haben eine große Wohnung, und der Junge wuchs bei ihnen auf. Jetzt ist er im Sowchos gut angeschrieben. Sein Fleiß und seine Tüchtigkeit in der Arbeit freut die beiden alten Menschen und macht sie stolz, denn in ihm leben sie gleichsam weiter. Als Alexander in die Armee einberufen wurde, zog sein kleines Schwesterchen, Mariechen, zu den Großeltern. Es geht natürlich in die Schule, lernt fleißig, besucht den Sportsaal beim Sowchosklub. Und jetzt, wo der Bruder zurück ist, will es nicht mehr weg von der Großmutter. Die Schule und der Sportsaal seien hier näher und die Großeltern sind ihr lieb.

Als ich vormittags bei Dallingers saß, kam ein nettes erwachsenes Mädchen herein, sagte sein „Guten Morgen“ und „Oma, gibt was zu essen“. Es stellte sich heraus, daß es Mariechens ältere Schwester war, eine Schülerin der zehnten Klasse. Eine Stunde war in der Schule ausgefallen, und da besuchte sie mal schnell die Großeltern. Das Mädchen aß fast nichts, sonnte sich aber in den warmen Blicken ihrer Großmutter.

Etwas später tauchte in der Wohnung ein Hosenmatz mit Namen Viktor auf, so ein vierjähriger Knirps. Er fühlte sich da so recht zu Hause.

„Noch ein Enkel?“, fragte ich. „Der da?“, Marie trich ihm über das struppige Haar und lächelte verschmüht: „Nein, das ist der Irma Justus ihr Kleiner. Sie wußte nicht, wohin heut mit ihm, und da hat sie ihn mir gebracht.“

„Ein fremdes Kind, ist aber gewiß nicht das erste Mal hier“, stellte ich fest. „Dazu fühlt er sich hier zu heimisch.“

„Ja, manchmal kommt er zu

mir. Es ist ein gutes Kind. Spielt immerfort.“ Da ertönte ein Raseln aus der anderen Stube. Der Kleine hatte sich das Klopfbüschchen gelandt und den Inhalt ausgeleert.

Das ist auch eine Art, wie alte Leute behilflich sind bei der Erziehung der jungen Generation. Anstand, Fleiß, richtiges Verhalten zur Arbeit — das lernen die Enkelkinder bei Dallingers. Einmal erlebte ich den alten Dallinger auch im Sowchosklub, wo er zur Jugend über sein Tischlerhandwerk sprach.

Man könnte viele Fälle anführen, wo alte Menschen sich auf ähnliche Weise nützlich machen. Es gibt aber leider auch manchmal das Gegenteil. Da erinnere ich mich an einen Fall. Mit einem Brief, der in der Redaktion eingelaufen war, fuhr ich in ein Dorf unweit Zelinograd, in dem vorwiegend Sowjetdeutsche leben, und machte die Bekanntschaft einer Großmutter, die sich sehr schlecht zu ihren Enkeln verhielt. Sie wohnte im gleichen Haus mit dem Sohn. Als der Gatte starb, blieb sie allein im halben Haus. Man hatte es beim Bauen in zwei gleiche Teile geteilt. In dem einen wohnten die Eltern, im anderen — der verheiratete Sohn. Bei einer Generalrenovierung des Hauses bat der Sohn die Mutter, ihm ein Zimmer abzutreten, was sie auch zuerst genehmigte. Sie lebte allein, die Familie des Sohnes bestand aus 5 Personen. Als alles fertig war, verlangte sie plötzlich das halbe Haus für sich. Dabei gab es ständig Streitigkeiten, was sich auf die Erziehung der Enkelkinder natürlich nicht gut auswirkte. Es gibt also auch solche Großeltern.

Jetzt, nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU, wo das Sowjetvolk einmütig an die Erfüllung der historischen Beschlüsse des Parteiforums schreitet, machen sich auch die Altersrentner Gedanken, wie sie am besten mit helfen können bei der Erfüllung der Aufgaben des alten Planjahrfrühts. Es gibt verschiedene Wege. Und es versteht sich, daß die Altersrentner, die noch gesundheitlich die Möglichkeit dazu haben, tatkräftig anpacken, manche sogar im Werk oder an einem Neubau.

Aber das, was die Dallingers und ihresgleichen tun, ist höchstens Lobes wert. Noch einen Weg erleichtern die letzten Parteivollversammlungen und Regierungsbeschlüsse über vordringliche Aufgaben in der Entwicklung der privaten Hauswirtschaft auf dem Dorfe. Das spricht beredt davon, daß die ökonomische Funktion der Familie in unserer Gesellschaft noch lange nicht wegfällt. Da können und sollen die älteren Menschen noch manches leisten und damit den allgemeinen Aufstieg des Landes fördern.

Alexander HASSELBACH

Mathematik und Damespiel

In Nordkasachstan ist das Damespiel sehr beliebt. Davon zeugt die Öffnung des Schach- und Damespielklubs im Gebietszentrum, in dem über 100 Personen zugleich spielen können.

Dieser Klub fördert hervorragende Liebe zum Schach- und Damespiel, wobei das letztere vorherrscht. Hier finden regelmäßig verschiedene Turniere statt, aber mit besonderer Genauigkeit erinnern sich die Sportliebhaber an das Turnier im Mai 1979, als zu den Nordkasachstanern die Damespieler aus Omsk mit dem Exweltmeister Boris Feldmann an der Spitze kamen.

Lydia Brecht, die damals eben die pädagogische Fachschule absolviert hatte, wurde in die Mannschaft der Nordkasachstaner aufgenommen und spielte gegen Tamara Woroschina, Meisterin des Gebiets im Damespiel. Die junge Lehrerin bot ihrer Kollegin, der Mathematiklehrerin aus Omsk, so viel komplizierte Aufgaben auf dem Brett, daß Woroschina schließlich das Spiel aufgab und der jungen Siegerin gratulierte.

Am selben Tag schlug der Exweltmeister Boris Feldmann Lydia vor, eine Partie mit ihm zu spielen. Natürlich willigte Lydia ein. Um den Tisch, an dem sie spielen, versammelten sich alle Anwesenden. Mit angehaltenem Atem verfolgten sie den angespannten Wettkampf, der zur Genugtuung aller remis endete.

Das Spiel mit den Sportlern aus Omsk wurde für Lydia Brecht zu einer ausgezeichneten Schule, in der sie Erfahrungen schöpfte und ihren Kampfesmut stärkte.

Heute ist Lydia, Tochter eines Getreidebauern aus dem Rayon Kelerowka, Gebiet Kokschetaw, Lehrerin der Unterstufe in der

Mittelschule Nr. 10 von Petrowpawlowsk. Bereits sieben Jahre widmet sie sich ernsthaft dem Damespiel. Die drei letzten Jahre ist sie Meisterin des Gebiets und der Sportgesellschaft „Kairat“. 1980 nahm sie zum erstenmal an der Republikmeisterschaft teil und belegte den fünften Platz.

Lydia Brecht übermittelt ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse an die Jungen und Mädchen ihrer Schule, die für das Damespiel schwärmen. Zu einem großen und freudigen Ereignis wurde in der Schule das erste Damespielturnier, an dem einige Dutzend Schüler teilnahmen. Die ehrenamtliche Sportstrukturein ist überzeugt, daß das Damespiel zur Festigung des Charakters, des Denkvermögens der Kinder und ihrer Ausdauer beiträgt, sie scheut keine Mühe in der Arbeit mit ihren jungen Zöglingen.

Auf dem Bücherregal in ihrer Wohnung stehen die Bücher mit den Partien der Großmeister Iser Kupermann, Andris Andrejko, des Weltmeisters Anatoli Gantwarg. Lydia Brecht veranstaltet Vorlesungen über ihr Schaffen. Besonders gelang ihr die Vorlesungen über die sportlichen Leistungen des Meisters der UdSSR im Damespiel Wassil Medkow.

Der Exweltmeister Boris Feldmann meinte: „Diese Sportlerin besitzt einen schöpferischen Charakter, sie wird viel erreichen.“

Um drei bis vier Stunden am Spieltisch zu verbringen, muß man gut trainiert sein. Lydia widmet ihre ganze Freizeit dem Sport. Im Winter ist es der Skilanglauf; oft kann man sie auf der Eisbahn sehen. Sie will unbedingt Meisterin des Sports werden.

Michail REPKIN,
Meisterkandidat

Sorge um die Viehzüchter

DSHESKASGAN. Die Arbeiter des Rayonkonsumverbands Dshedy haben eine Partie von Paketen an die Viehzüchter abgeben. Ein jedes davon enthält schöne Literatur und Gegenstände des täglichen Bedarfs.

„Die Vorbereitung und Abfertigung solcher Sendungen an die Schafhirten ist unsere alte Tradition“, sagt der erste stellvertretende Vorsitzende des Gebietskonsumverbands A. Achmetshanow. „Sie sind für die 4000

Schafhirten und Geburtenhelfer des Gebiets bestimmt. In die entlegenen Wanderweidwirtschaften wurden vor Anbruch des Frühjahrshochwassers die wichtigsten Lebensmittel und Industriegüter geliefert. Lebensmittel und verschiedene Waren werden auch auf Bestellung der Schafhirten und Mechanisatoren hingebacht. Es funktionieren 47 Verkaufswagen und 66 Selbstbedienungsläden.“

(KasTAG)



Heimatkundemuseum eröffnet

In Dshambul, an der ehemaligen Karawanenstraße oder Seidenstraße, die in alter Zeit aus Indien nach Mittelasien führte, wurde in Dshambul ein Gebiets-Heimatkundemuseum eröffnet.

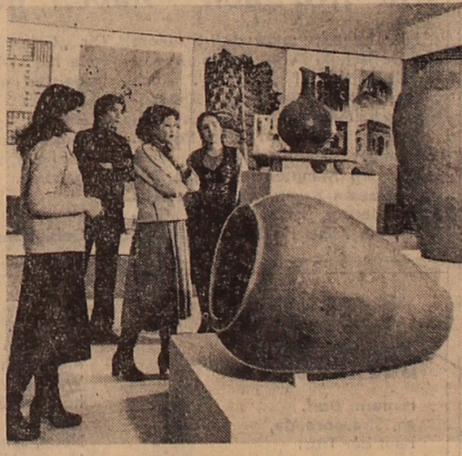
In den vierzehn Sälen des neuen Museums sind über 7000 Exponate — ein Drittel seines Fonds — ausgestellt. Besonders wertvoll haben archäologische Sammlungen, die die Periode von der Steinzeit bis zum späten Mittelalter umfassen. Vom großen Interesse der Einwohner für die Geschichte ihres Heimatgebiets zeugt der Umstand, daß die Museumsmitarbeiter mit Hilfe der Alt-eingesessenen in einem Jahr nahezu 1000 Exponate gesammelt haben, darunter ganz einmalige, wie z. B. eine Feuersteinsichel, ein

Kupfersäbel, Schmuckwaren und Haushaltsgegenstände.

Die Einwohner von Dshambul sind stolz auf ihr neues Museum. Jeder, der in diese sonnige Stadt kommt, hat den Wunsch, es zu besuchen.

Unsere Bilder: Der Leiter der Abteilung Geschichte der Vorklassik M. Altybayew und die Oberassistentin Orasalina betrachten ein keramisches Rohr der Wasserleitung, das von den Archäologen bei den Ausgrabungen der prähistorischen Siedlung Teras gefunden wurde. Besonderes Interesse erweckt die Exposition der prähistorischen Siedlung Teras — so hieß die Stadt, die im VI. bis XII. Jahrhundert anstelle des heutigen Dshambul stand.

Fotos: KasTAG



Volksbräuche auf andere Art

Beinahe alle Einwohner des Dorfes Saratowskoje, Gebiet Taldy-Kurgan, waren im Kulturpalast zur Silberhochzeit des Sowchos-Mechanisators Anatoli Iwanowitsch Lipowskich und seiner Frau Nina Jakowlewna. Leiterin einer Gebietsabrigade, erschienen.

Viele Dorfbewohner hatten Nationaltrachten an. Die Vorsitzende des Dorfsowjets Saratowskoje T. Kowaljowa gratulierte den Eheleuten und wünschte ihnen, daß sie in Zukunft auch ihr goldenes Jubiläum begehen. Die Latenkünstler gaben ein Konzert zum besten, an dem sich auch die Gelehrten beteiligten.

Zu all dem steuerten gewichtig die Aktivistinnen des Frauenrats bei, indem sie den alten Traditionen neue moderne Züge verliehen. Sie veranstalteten in diesem Jahr im Dorf das Winterabschiedsfest und einen Wettbewerb der Akyne. Die Eheschließungen und Hochzeiten werden jetzt auf neue Art begangen: sie sind feierlicher geworden.

(KasTAG)

Bestellungen erfüllt

KUSTANAI. Jeder Traktor und jeder Kraftwagen ist bei der Aussaat mit einer Kleinapotheke versorgt. Die Bestellung darauf und auf andere Gegenstände für Erweiser ärztlicher Hilfe haben die Mitarbeiter der Gebietsapothekenverwaltung rechtzeitig erfüllt. An die Ackerbauern der Rayons Kamyschnoje, Dshetygar, Naurusum und Semosernoje wurden Arzneien und medizinische Geräte abgefertigt.

Zu Aussaatbeginn werden die Sowchose und Kolchose des Gebiets weitere 15.000 solcher Kleinapotheken erhalten. Für die Betreuung der Mechanisatoren bei der Aussaat in entlegenen Rayons wurden Wanderapotheken organisiert. Hunderte Sanitätshelferinnen wurden extra ausgebildet.

(KasTAG)

Im Interesse der Sowjetmenschen

Die meisten Sowjetmenschen befolgen in der Regel bewußt und exakt die Gesetze unseres Staates. Millionen Menschen nehmen auch an der Festigung der Rechtsordnung aktiv teil. Doch nicht selten wird sie noch unterbrochen, wobei es sich oft um Delikte handelt, die nicht gerichtlich, sondern administrativ oder disziplinarisch geahndet werden. Die verbreitetsten administrativen Rechtsverletzungen sind Verstöße gegen Verkehrsvorschriften, geringfügiger Diebstahl, Rowdytum, Spekulation.

Nicht wenig Rechtsverletzungen dieser Art sind mit Trunksucht verbunden. Einen beachtlichen Schaden fügen unserer Gesellschaft die Übertretungen der Regeln des Umweltschutzes zu. In diesem Zusammenhang hat die Gesetzgebung über administrative Rechtsverletzungen die Aufgabe, die Gesellschaftsordnung zu schützen und die Menschen im Geiste der gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten vor der Gesellschaft zu erziehen. Diese Bestimmungen enthält der Abschnitt I des vom Obersten Sowjet der UdSSR im Oktober 1980 verabschiedeten Gesetzes „Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über administrative Rechtsverletzungen“.

In diesem Gesetz wird erstmalig die administrative Rechtsverletzung definiert. Als solche wird eine gesetzwidrige, schuldige (vorsätzliche oder fahrlässige) Handlung oder Untätigkeit bewertet, die die staatliche oder öffentliche Ordnung, das sozialistische Eigentum, die Rechte und Freiheiten der Bürger oder das festgelegte Verwaltungsverfahren gefährden. Unter Umständen können administrative Rechtsverletzungen an Verbrechen grenzen.

haben, sich vor Kommissionen für Jugendangelegenheiten stellen müssen.

Im Gesetz wird das sich herausgebildete System von Verwaltungsstrafen fixiert und präzisiert.

Es ist von der Grundidee der Wahrung der sowjetischen Gesetzgebung durchzuführen. So wird hervorgehoben, daß eine Person, die zur administrativen Verantwortung herangezogen wird, das Recht hat, sich mit den Materialien der Sache vertraut zu machen, Erwidierungen einzubringen, Beweise vorzulegen, die die juristische Hilfe eines Rechtsanwalts zu benutzen. Sie darf dabei ihre Muttersprache sprechen und die Dienste eines Dolmetschers in Anspruch nehmen. Gerechtigkeit und Humanismus sind auch in diesem Bereich der Rechtspflege die Hauptsache.

Davon ausgehend, daß die Haupttendenzen der Bekämpfung der administrativen Rechtsverletzungen die Vorbeugung gegen diese ist, darunter besonders die umfassende Erziehung der Menschen, ist es notwendig, die Ursachen dieser Art von Vergehen zu ermitteln und beseitigt werden. Es gilt, für jeden Menschen zu sorgen und dabei entschieden und prinzipiell gegen Trunksucht, Rowdytum, Entwendungen des sozialistischen Eigentums und andere

Rechtskundige haben das Wort

gesellschaftswidrige Erscheinungen aufzutreten.

In vielen Kollektiven Kasachstans hat man reiche Erfahrungen in der Erziehung und Vorbeugungsarbeit gesammelt. Im Pawlodar Traktorenwerk z. B. wird die ganze rechtserzieherische Tätigkeit auf der Grundlage des Plans für sozialökonomische Entwicklung geleistet, wobei mannigfaltige Formen und Methoden vorgesehen sind, um das Rechtsbewußtsein der Werktätigen zu entwickeln und zu stärken. So werden planmäßig Vorlesungen gehalten, die Produktionsleiter und Aktivisten der gesellschaftlichen Organisationen des Kollektivs werden in den Grundlagen der Rechtskunde unterwiesen. Die Betriebsbibliothek und die Betriebszeitung „Traktorstroitel“ propagieren das Rechtswissen. Die Zeitung führt die ständige Rubrik „Rechtswissen für alle“. Populär sind die ehrenamtliche juristische Beratung, die Sendungen im Betriebsfunk, die zweimal monatlich durchgeführten werden. Sie berichten ausführlich über die Vorbeugungsarbeit im Werk.

Im Traktorenwerk ist es üblich, daß Abteilungsleiter und andere Produktionsleiter auf einer Beratung beim Werkdirektor jeden Monat Rechenschaft über die Arbeitsdisziplin und die Er-

füllung des Plans der Erziehungsarbeit ablegen. Zieht man die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs, wird der Zustand der Arbeitsdisziplin und der Rechtsordnung dabei unbedingt beachtet.

Die massenhaften Formen des ideologisch-politischen Einflusses entwickelnd, schenkt die Parteiorganisation des Werks auch der individuellen Erziehungsbereitschaft große Aufmerksamkeit. Ersprießlich ist die Tätigkeit des Lehrmeisterrates. Zusammen mit den Juristen des Werks veranstaltet er Zusammenkünfte für Erfahrungsaustausch mit den jungen Arbeitern, wobei auch die Teilnahme der Jugend an der Bewegung „Ohne Rechtsverletzungen leben und arbeiten“ zur Sprache kommt.

Dank dieser mannigfaltigen Vorbeugungsarbeit werden die Disziplinverletzungen im Traktorenwerk immer seltener, die Kaderfluktuation hat sich reduziert, was sich auf die Produktionskennziffern natürlich positiv auswirkt.

Eine aktive Rolle in der Gewährleistung der musterhaften öffentlichen Ordnung in den Ortschaften und Betrieben spielen die gesellschaftlichen Organisationen. Die Bestimmung, laut der jetzt die Unterlagen über administrative Rechtsverletzungen an das Kameradschaftsgericht oder an andere gesellschaftliche Organisationen des Kollektivs weitergeleitet werden (falls man es für zweckmäßig hält, sich auf Erzie-

hungsmassnahmen zu beschränken), verstärkt die Rolle der erwähnten Einrichtungen.

Nach dem Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Inkraftsetzung der Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über administrative Rechtsverletzungen“ vom 23. Oktober 1980 wurde in unserer Republik weitgehend die Arbeit dazu entfaltet, um die geltenden Gesetze in Vereinbarung mit den Grundlagen zu bringen. Bald soll in Kasachstan ein Gesetzbuch über die administrativen Rechtsverletzungen verabschiedet werden. Das ist eine komplizierte Aufgabe, da sie bei uns erstmalig gelöst wird.

Es sei betont, daß die Annahme der Grundlagentexte die Informiertheit der Sowjetbürger über ihre Pflichten in der Unterhaltung der öffentlichen Ordnung vorliegt und die Tätigkeit der Rechtsschutzorgane begünstigt.

Die Rechtsordnung ist eine Grundlage des normalen Lebens der ganzen Gesellschaft, aller seiner Mitglieder. Das neue Gesetz wird zur Festigung dieser Rechtsordnung und der sozialistischen Gesetzmäßigkeit beitragen und weitere günstige Bedingungen für die Arbeit und Erholung der Sowjetmenschen schaffen.

Anatoli KOTOW,
Oberberater der Abteilung Rechtspropaganda im Justizministerium der Kasachischen SSR